

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—

Halbjährig . . . . . 4.—

Vierteljährig . . . . . 2.—

Reklamations-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind voranz und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 22. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20

Halbjährig . . . . . 3.60

Vierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 23. April 1910.

25. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. a 1161.

### Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 18. April 1910, abgehalten im Gemeinderatssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

### Gegenwärtige:

Die Herren Stadträte: Kais. Rat Moriz Paul, Adam Zeitlinger, Johann Gartner, Anton von Henneberg, Wilhelm Stenner.

Die Herren Gemeinderäte: Michael Boferschnigg, Franz Steinmaßl, Johann Dobrowsky, Matthias Brantner, Hans Großauer, Josef Waas, Julius Ortner, Josef Melzer, Anton Schrey, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hanaberg.

Entschuldigt haben die Abwesenheit: Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker, die Herren Gemeinderäte Franz Schröckensuchs, Hugo Scherbaum, Franz Aichernigg, Dr. J. Karl Steindl.

gestorben Anton Radler.

Der Bürgermeister-Stellvertreter eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 40 Minuten bei Anwesenheit von 17 Gemeinderatsmitgliedern und konstatiert die Beschlussfähigkeit.

Die Verhandlungsschrift der Sitzung vom 9. März 1910 ist aufgelegt und wird genehmigt.

### Tages-Ordnung.

ad 1. Einläufe liegen nicht vor.

ad 2. Erledigung des Ansuchens des Ignaz Böchhacker wegen Baulinienbestimmung, beziehungsweise Genehmigung des Regulierungsplanes für das Teilstück Vorstadt Leithen von der Ederstraße bis zur Friedhofsstraße.

Am Referententische Herr Stadtrat A. Zeitlinger und zur Auskunfterteilung Herr W. Bukovics.

Stadtrat Zeitlinger verliest den Antrag der Bauaktion über das Ansuchen des Ignaz Böchhacker um Baulinienbestimmung. Der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Die Baulinie für die Ybbitzerstraße von der Ederstraße bis zur Friedhofsstraße und die Plenkerstraße in derselben Strecke wird nach dem unter eigenem genehmigten Regulierungsplane festgesetzt unter nachstehenden Bedingungen:

a) die Breite der Ybbitzerstraße wird mit 10 Meter und die Baulinie parallel zur derzeitigen flussseitigen Straßengrenze ohne Vorgarten festgesetzt. Geschlossene Verbauung zulässig bis zur Höhe von 2 Stockwerken mit Hochparterre oder Tiefparterre mit 2 Stockwerken und Mansarde;

b) die Breite der verlängerten Plenkerstraße wird in der ganzen Länge mit 12 Meter festgesetzt, die Verbauung hat auf der Bergseite ganz offen mit allseits freistehenden villenartigen Gebäuden, flussseitig halboffen mit Gruppenhäusern von 2-3 Häusern in der Gruppe, wobei die Gesamtlänge der verbauten Front je einer Häusergruppe 45 Meter nicht überschreiten soll, zu geschwehen. Beiderseits soll eine Vorgartenlinie von 5 Metern freibleiben und eine Bauverbotslinie von mindestens 5 Metern von jeder Parzellengrenze zwischen je zwei Einzelhäusern oder je zwei Häusergruppen geschaffen werden, damit zwischen je zwei Einzelhäusern oder Häusergruppen ein Zwischenraum von 10 Metern freibleibt. Dasselbe gilt bezüglich der rückseitigen Parzellen der Ybbitzerstraße;

c) das von Ignaz Böchhacker neu zu errichtende Stallgebäude ist senkrecht auf die Parzellengrenze zwischen den Parzellen an der Ybbitzerstraße und der Plenkerstraße in einem Abstände von 5 Metern von dieser Grenze und zwar so zu stellen, daß die Dachtraufe auf eigenem Grunde bleibt. Fenster gegen den Nachbargrund sind unzulässig, wenn das Gebäude an die Grundgrenze gestellt wird.

Von der Regulierungslinie der Ybbitzerstraße soll das Wirtschaftsgebäude mindestens 12 Meter zurückgestellt werden, um den erforderlichen Raum für ein Wohngebäude mit der Tiefe eines Doppeltraktes freizuhalten.

Nach längerer Wechselrede wird dieser Antrag mit folgender Abänderung angenommen. Teil a) des Antrages hat folgenden Wortlaut zu erhalten:

a) Die Breite der Ybbitzerstraße wird mit 10 Meter und die Baulinie parallel zur derzeitigen flussseitigen Straßengrenze ohne Vorgarten festgesetzt. Geschlossene Verbauung ist zulässig bis zur Höhe von Hochparterre 1. und 2. Stock oder Parterre 1. und 2. Stock und Mansarde. Dieselbe Bauweise wird für die Gruppenbauten der Plenkerstraße — b) des Antrages — vorgeschrieben. Die nach Antrag b) zu erbauenden beraufteht gelegenen Villen der Plenkerstraße haben mindestens ein Stockwerk weniger zu enthalten, als die im Antrag b) erwähnten Gruppenbauten.

Die übrigen Teile des Antrages werden unverändert zur Annahme empfohlen.

Diese Anträge werden einstimmig genehmigt. ad 3. Antrag auf Genehmigung des Voranschlages für die gewerbliche Fortbildungsschule für 1911, bezw. des Teilbetrages von 426 K 13 h als Beitrag der Stadtgemeinde.

Wird einstimmig genehmigt.

ad 4. Antrag der Finanzsektion wegen Anschaffung einer Büchereckasse bis zum Höchstbetrage von 400 K und Ermächtigung des Stadtrates zur Anschaffung derselben.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Schluss der Sitzung 4 Uhr 40 Minuten.

## Die Unruhen in Tschangsha.

Waidhofen a. d. Ybbs, 20. April.

„In Tschangsha herrscht nunmehr Ruhe; der Schatzmeister der Provinz hat die Leitung der Geschäfte übernommen.“ So lautet die neueste, unfreiwillig komisch wirkende Meldung aus Hankau. Es herrscht nunmehr Ruhe, — nachdem die Stadt von 24.000 Minderern heimgesucht und niedergebrannt, der Gouverneur und seine Familie ermordet, die Fremden geflohen sind und ihr Hab und Gut vernichtet ist. Die Ruhe eines Kirchhofs also!

Da bei den Unruhen — durch einen unglücklichen Zufall allerdings — auch deutsche Missionäre ungelommen sein sollen (zuverlässige Nachrichten über ihr Schicksal liegen noch nicht vor), sind einige Mitteilungen über die dortige Missionstätigkeit am Platze.

Die Missionen haben in der Provinz Hunan verhältnismäßig gute Erfolge aufzuweisen, es gibt dort eine beträchtliche Anzahl chinesischer Konvertiten. Tschangsha ist das Zentrum der protestantischen Missionstätigkeit, und es sind dort mehrere Missionsgesellschaften, namentlich die „Wesleyan“, dann die „London Missionary Society“, die „China Inland-Mission“ und die amerikanische „Universitätsmission“, vertreten, welche letztere vor einiger Zeit ihre Absicht erklärte, in Tschangsha eine höhere Unterrichtsanstalt zu gründen. Von Missionären befinden sich in Hunan ungefähr zwanzig. Einige davon haben auch ihre Frauen mit. Der „China Inland-Mission“ sind auch fünf Deutsche attached.

## Zwei Welten.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Major schmunzelte, indem er die Asche von seiner Zigarette behutsam abstreifte.

„Und früher nicht, Baronchen?“

„Zawohl, aber — da hatten wir es.“

Er wollte noch weiter sprechen, als es leise an der Tür pochte. Auf ein kurzes „Herein“ trat der Verwalter Marschall über die Schwelle, bei dessen Anblick sich feberhafte Erwartung in seinen Zügen malte.

„Ist der Brief gekommen?“ fragte er mit leicht zitternder Stimme.

„Ich hab ihn hier,“ erwiderte der Verwalter halbblau, indem er einen bezeichnenden Blick auf den Major warf.

„Nein, nein, jetzt nicht,“ meinte der Freiherr unruhig, „lassen Sie noch!“

Der Major erhob sich.

„Ich störe Sie in Geschäften, sagen Sie es frei heraus,“ knurrte er. „Nur nicht geniert, lieben wir nicht. Sagen Sie einfach: Major, scheren Sie sich auf 'ne Stunde zum Deibel!“

„Aber wirklich, lieber Freund, die Sache hat Zeit,“ rief der Gutsherr mit leichtem Tone, der ihm indes nicht vom Herzen kam.

In diesem Augenblick wurde die Tür hastig aufgerissen, und Gerda erschien mit der Freundin Arm in Arm.

„Siehst du,“ sagte diese, die noch ganz erhitzt war, „ich wußte doch, daß wir unsere Alten hier treffen würden.“

„Na, erlaube mal, alt!“ tat der Major gekränkt, wobei ihm aber doch das väterliche Blick aus den Augen strahlte.

„Und wie du wieder ausschaut, Vene!“ polterte er, „natürlich wieder getrampelt! Kind, Kind, Maß halten! Nichts zu viel, wie der alte Grieche sagt.“

„Aber Papa,“ erwiderte sie trotzig, „wenns mir Vergnügen macht.“

„Und wenn dich krank macht?“

„Ach,“ versetzte sie leichtglin, „man lebt nur einmal!“

„Das ist eine billige Philosophie.“

„Aber wahr, oh, wie wahr!“ mischte sich der Freiherr hinein. „Das weiß ich am besten zu beurteilen, Majorchen, seitdem ich Berlin notgedrungen gegen dieses erbärmliche Nest vertauschen mußte. Ich sage Ihnen, der Berliner Asphalt ist der einzige Boden, wo das Leben Wert für mich hatte. Sie sehen einen Lebendigbegrabenen vor sich, eine Mumie, einen Petrefakt, ein —“

„Hören Sie auf, Baron, Sie übertreiben!“ rief der alte Militär, aus vollem Halse lachend.

„Nein, nein, im Ernste. Na, und dann die ewigen Sorgen!“

„Nun, was das anbetrifft, Papa,“ warf seine Tochter mit freundlichem Spott dazwischen, „du besitzt die beneidenswerte Gabe, deine Sorgen so lange zu wiegen, bis sie einschlafen.“

„Du hast klug reden!“ brummte er, worauf er sich erklärend an den Major wandte: „Sagen Sie selbst, ist das nichts? Ein großer Teil meiner Lecker befindet sich in fremden Händen — meiner Ansicht nach müssen sie sich außerordentlich gedemütigt fühlen, für diesen Menschen Korn und Rüben hervorzubringen. Und da drüben — gerade vor meiner Nase — da hat er sich mir zum Schabernack seine Plebejerbaracke hingebaut und versperrt mir die ganze Aussicht. Ist das nichts?“

„Soll den Kerl der Deibel frilassieren!“ bestätigte der Major in seiner drollen Art.

„Sehen Sie,“ fuhr der andere fort, „und das alles vergällt mir das Hiersein, mit einem Wort — ich finde es scheußlich.“

„Ach, und ich dagegen finde es hier himmlisch, entzückend!“ schwärmte Helene. „Das Rauschen der Bäume, das erinnert mich immer an die seidenen Kleider, die ich später zu tragen gedente.“

Sie brachte das so trollich hervor, daß die anderen laut aufschrien, wobei der Major gleichsam als Entschuldigung meinte: „Sie ist jetzt in den Flegeljahren.“

„Ich wünschte,“ sagte der Baron, „meine Tochter hätte etwas davon.“

Aber da kam er schon an. Gerda fiel gleich mit ihrer schmeichelnden Stimme ein:

„Papa, in jeder Familie muß mindestens einer vernünftig sein.“

„Ich dank dir für das glänzende Zeugnis, das du mir ausstellst!“ versetzte der Vater mit komischem Lacher.

Doch da war sie schon bei ihm, faßte ihn um den Hals und küßte ihn.

„Nun, Papa, trotz deiner Schattenseite lieb ich dich doch wie nichts auf der Welt.“

„Bravo, bravo!“ fiel Helene ein, indem sie übermütig in die Hände klatschte, „sie macht ihrem Papa eine Liebeserklärung. Siehst du, Papa, ich dürfte keinem Mann meine Liebe erklären.“

„Sehr drollig, auf Ehre sehr drollig!“ rief der Freiherr lachend.

„Sie wird hier noch ganz verwildern,“ sagte der Major ungehalten.

„Weißt du, da ist's schon am besten, ich heirate,“ pläzte Helene heraus.

Gerade als die Heiterkeit am lautesten war, öffnete sich von neuem die Tür, und herein trat Frau von Werthern, die als abgesetzter Feind des Humors stirnrunzelnd auf die heitere Gesellschaft schaute. Sie war eine lange, dünne Dame, Mitte der Fünfzig, die sich seit dem Tode ihres Gatten immer schwarz trug. Leiber hatte sie noch einen Mangel, der den Verkehr mit ihr sehr erschwerte, sie hörte schlecht und hatte dazu noch, wie viele ihrer Leidensgefährten, die vergehliche Schwäche, es nicht merken lassen zu wollen.

„Das ist ja eine unheilverkündende Lustigkeit!“ sagte sie endlich, indem sie das gelblich schimmernde, schmale Gesicht zu einem süßsauren Lächeln verzog.

Der Freiherr war zu ihr getreten und suchte sie zu beglücken, indem er ihr laut ins Ohr rief:

„Aber, Mädchen, Frohsinn ist gottgefällig.“

„Du, teurer Bruder, hast das Leben leider nur als eine Vergnügungsfahrt angesehen,“ meinte sie in anzüglichen Ton.

Die Notlage in der Provinz, die als Ursache des Ausbruchs bezeichnet wird, soll tatsächlich sehr groß sein. Die Missionäre haben schon vor Wochen die Reise nach London gemeldet und den Ausbruch von Unruhen als drohend bezeichnet. Die Chinesen wissen, daß Ausschreitungen gegen Fremde zu Interventionen der Mächte und zur Bestrafung der chinesischen Beamten führen, und es ist ganz gut möglich, daß sie jetzt nur deshalb Unfug begannen, um sich wenigstens auf diese Weise von dem verhassten Statthalter befreien zu können. Auch wurde von den Missionären hieher berichtet, daß die Chinesen durch das Herannahen des Halleyschen Kometen, von dem sie aus den Zeitungen erfahren haben, beunruhigt sind, und der sonst so gleichmütige Chinese gelegentlich, als Epidemie auftretenden Nervenkrisen ausgesetzt, die ihn sehr gefährlich machen.

Die erwähnten fünf deutschen Missionäre sind von der württembergischen Liebenzell-Mission entsendet. Es gibt in Hunan auch selbständige Missionäre, darunter einen Dr. Dub und Frau, über deren Verbleib nichts bekannt ist.

Hunan, eine der reichsten Provinzen Chinas, ist auch als eine der fremdenfeindlichsten bekannt. Das Innere von Hunan ist erst seit Niederschlagung des Bogeraufstandes Fremden zugänglich. Noch im Jahre 1898 war es für Weiße sehr gefährlich, selbst mit einer von den Mandarinen beigegebenen Eskorte zu reisen, und im Jahre 1897 wurde ein englischer Missionär in Hengtschau am Landen verhindert.

Tschangsha, die Hauptstadt Hunans, ist ein bedeutender Stapelplatz für Reis, der in der Gegend viel angebaut wird, ferner für Thee, Seide, Kuhhäute, Gallnüsse und Bambus. Hunan ist sehr erzeich und soll auch ausgedehnte Goldfelder enthalten, von denen die Fremden ängstlich ferngehalten werden. Die Stadt liegt am Hsiangflusse, der bei Jotichau in den Jangtse mündet. Bei den geringen Gefälleunterschieden und dem gewaltigen Rückstau des Jangtse bildet der Hsiang in der Regenzeit unterhalb Tschangsha den Tuntingsee. Da der Wasserstand im Jangtse und dem Siangkiang gegenwärtig sehr niedrig ist, wird es den am Jangtse stationierten britischen Flussschiffen nicht leicht sein, obwohl sie nur einen Tiefgang von kaum zwei Fuß haben, und den von anderen Staaten entsandten nicht leicht sein, die etwa 480 Kilometer lange Reise von Hankau den Jangtse stromaufwärts bis nach Jutichau, dann durch den Tuntingsee und den Siangkiang aufwärts bis nach Tschangsha zurückzulegen.

### Minister Haerdtl über die Dienstpragmatik.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses.

In der am Dienstag den 19. April abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Minister Baron Haerdtl ein Plädoyer für seinen Entwurf einer Dienstpragmatik. Die Ausführungen des Ministers erregten bei den freirechtlichen Parteien vielfach Mißstimmung, deren Berechtigung nicht zu leugnen ist. Der Geist, der die Rede des Ministers durchdrang, war der eines vormärzlichen Bureaukraten, der seinen Beamten zwar Vorteile materieller Art zugestehen muß, sich das aber nicht entziehen läßt, in ihnen mehr als blind Gehorchende und jeder staatsbürgerlichen Regung entbehrende Untergebene zu sehen. Typisch für diese Anschauungen ist die Angst des Ministers vor

„Und du als eine Büßersahrt,“ entgegnete er freundlich. „Als was?“ fragte sie, indem sie die Hand ans Ohr legte. „Als eine Büßersahrt!“ schrie er jetzt, so daß sie entsetzt zurückfuhr und ganz entrüstet äußerte:

„Du brauchst doch nicht so zu schreien, ich höre ganz gut.“ Diese kleinen Plänkchen zwischen den beiden Geschwistern gehörten zur Tagesordnung und wurden daher von keinem der übrigen Hausgenossen tragisch aufgenommen. Man rechnete mit einem traurigen Schicksal, das Tante Rosa betroffen hatte, und hielt ihr daher manches zugeht.

Und so lächelte auch jetzt der Major, als sie zu ihm gewandt die Bemerkung machte:

„Sie glauben gar nicht, Herr Major, wie sorglos mein Bruder in den Tag hineingelebt!“

„Und manchmal in die Nacht hinein!“ fügte Orda halb-laut hinzu, indem sie ihrem Vater lustig drohte.

„Aber jetzt doch nicht mehr!“ wrotte dieser. „Und sorglos! Die Frau hat eine Ahnung!“

„Na, warum weihen Sie sie nicht in Ihre Sorgen ein?“ sagte der Major.

„Man schreit seine Geheimnisse nicht gern aus!“ scherzte der Gutsherr, aber man sah es ihm an, daß ihm nicht ganz wohl zumute war, denn in diesem Augenblick war sein Blick auf Marschall gefallen, der noch immer abwartend und in demütiger Stellung im Hintergrunde stand.

Der alte Krieger schenkte diesen Blick richtig zu deuten, denn nun machte er allen Ernstes Miene, aufzubrechen.

„Ich schlage vor, meine Damen, unseren lebenswürdigen Gastgeber allein zu lassen,“ sagte er, „erst das Geschäft und dann das Vergnügen, nicht wahr, Baronchen? Also lassen Sie sich nicht stören. Gnädige Frau,“ wandte er sich an die Witwe, „wie wärs, wenn wir bei dem herrlichen Wetter eine kleine Promenade durch den Wald machten?“

Tante Rosa hatte nicht ganz seine Worte verstanden, aber trotzdem nickte sie zustimmend, um sich keine Blöße zu geben, und so war eine Minute später der Freiherr mit seinem Bewalter allein. In diesem Augenblick ging aber auch mit ihm eine seltsame Veränderung vor. Das bis jetzt mit so viel Energie

den Personalkommissionen. Daß diese keinen anderen Zweck haben könnten, als die Disziplin zu untergraben, entspricht wohl nicht den Prinzipien eines Staates, dem kein Mensch in einem Vorgesetzten ohne Aufsichtsbehörde ausgeliefert wird — und ist auch nicht richtig. Man kann sich sehr wohl solche Kommissionen denken, denen gewisse Aufgaben zugewiesen werden, ohne daß deshalb die Anarchie in den Ämtern Platz greift. Man sieht solche Kommissionen auch in anderen Ländern tadellos funktionieren und höchstens die Reibungsmöglichkeiten zwischen Vorgesetzten und Unterordneten vermindern. Ebenso sind die Beschränkungen der Staatsbürgerschaft der Staatsbeamten zu bekämpfen, für die sich der Volkseifer des Ministers des Innern warm begeisterte. Das Koalitionsrecht der Staatsbeamten mit einigen Worten über Disziplin abzutun, ist wohl nicht gut möglich. Der Staat hat schon Mittel genug, um Koalitionsfreiheit der Beamten und seine Autorität über diese gleichzeitig zu wahren. Es wird nun Sache der freirechtlichen Abgeordneten sein, dem Gesetze das zu geben, was ihm vor allem fehlt — die Farbe der Zeit, in der es geschaffen wurde.

### Die Steuerreform.

Die Steuerreform wird in parlamentarischen Kreisen ungemein lebhaft diskutiert. Die Fiskalisten im Budgetausschuß drängen vorläufig zur provisorischen Steuerreform. Sie verweisen darauf, daß bei der Branntweinsteuer vorderhand lediglich der Steuersatz geändert und im Kontingent eine solche Bestimmung getroffen werden könnte. Die erhöhte Steuer soll schon vor Beginn der nächsten Kampagne in Wirksamkeit treten. Bei der Einkommensteuer soll man sich auf die Erhöhung der Steuersätze, auf die beschränkte Bückereinsicht und auf eine Amnestie für frühere Steuerhinterziehungen beschränken. Die Junggesellensteuer hätte wenigstens vorderhand wegzufallen. Ebenso soll man sich bei der Erbsteuer zunächst auf einen Zuschlag nach der Höhe des Nachlasses beschränken. Die Dividendensteuer brauchte lediglich erhöht und die Lantlemensteuer nach reichsdeutschem Muster umgestaltet werden. Die Weinsteuern, die Besteuerung der Mineralwässer und des Sodawassers wären auszuscheiden. Die Wirksamkeit der neuen Steuer könnte, so der Plan der „Steuerreformer“, mit erstem Juli, jene der Branntweinsteuer mit erstem September festgesetzt werden. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Bienerth wird im Laufe der nächsten Tage mit einer Reihe von Parlamentariern eine Besprechung über die Frage der Schaffung eines Zündholzesmonopols abhalten und sich hierbei über die Aufnahme, welche diese seit längerer Zeit vorbereitete Finanzmaßregel im Parlament finden dürfte, näher unterrichten. Die Generaldebatte über den Finanzplan der Regierung wird übrigens schon heute im Finanzausschuß beginnen. Die Debatte dürfte wohl einige Klarheit über die Haltung der Parteien zu den geplanten Steuerreformen bringen.

Nachstehend einen Auszug aus dem Sitzungsberichte:

### Die Dienstpragmatik.

Die erste Lesung der Dienstpragmatik wird fortgesetzt. Abgeordneter v. Stransky (Deutscher Nationalverband) führt aus, daß die Staatsbeamten jahrzehntelang unter der furchtbaren Last der Steuerlasten, die gerade den Beamten die schwersten Schäden zufügt und die in den letzten Jahren bewilligten Gehaltserhöhungen wieder wertlos macht. Man geht heute daran, eine großzügige Aktion zur Entschuldung der Offiziere vorzunehmen und hat große Mittel zu diesem Zweck zur Ver-

festgehaltene Lächeln verschwand aus seinen Zügen, die bleich wurden und alle ihre Spannkraft verloren; und ähnlich erging es seiner noch vor kurzem so selbstbewußten Haltung. Er machte nunmehr den Eindruck eines gebrochenen Mannes, dem die Angst vor dem Ungewissen, das ihn erwartete, auf dem Gesicht geschrieben stand.

Einige Sekunden verließen schweigend, während er sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn wischte, dann sagte er leise:

„Marschall, geben Sie mir den Brief.“

Dieser zog ihn gemächlich hervor und überreichte ihm mit undurchdringlicher Miene. Hastig riß sein Herr ihm das schicksalsschwere Schreiben aus den Händen und wollte es öffnen, doch dann hielt er in dieser Beschäftigung inne und fragte gepreßt:

„Was mag drin stehen?“

„Halt, noch gibts einen Weg!“

„Und der wäre?“ forschte Marschall gespannt.

„Ich gehe direkt in die Höhle der Löwen,“ sagte der Freiherr entschlossen.

„Das wird ein netter Empfang werden,“ spöttelte der Bewalter.

„Was fällt Ihnen ein, was nehmen Sie sich heraus?“ brüllte ihn sein Herr an. „Das ist meine Sache! Sie haben zu schweigen und zu gehorchen. Schicken Sie sofort zu diesem Krafft und fragen Sie, wann er für mich zu sprechen ist. Alons!“ Zusammengeduckt wie ein gezüchteter Pudel, zog der Bewalter ab, um den Befehl seines Herrn auszuführen; und nur in seinen grünlich schimmernden Augen spiegelte sich der Haß, den er dem ahnungslosen Brotgeber entgegenrug.

Raum war er hinaus, da sank der Freiherr in sich zusammen. Er war schon jetzt überzeugt, daß ihn auch diese letzte Hoffnung trügen würde.

Eine Stunde später fand die Unterredung zwischen dem Freiherrn und Herrn Peter Krafft in dem äußerst einfachen

füßung gestellt. Jene Aktion wäre für unsere Staatsbeamten dringend notwendig, die unter der Verschuldung ebenso furchtbar leiden. Redner befaßt sich sodann mit den einzelnen Bestimmungen des Entwurfs, der trotz aller Kritik auch sehr viel Gutes enthalte; manche Bestimmungen seien hochmodern, vieles sei allerdings abänderungsbedürftig, und einzelnes sei absolut unannehmbar. Er hebt zunächst hervor, daß den berechtigten Wünschen der richterlichen Beamten nach absonderter Behandlung Rechnung getragen werden müsse. Die Bestimmungen über die Qualifikationskommissionen seien unzureichend. Speziell die deutschböhmischen Abgeordneten müssen aber die nationale Sektionierung dieser Kommissionen verlangen, was eine conditio sine qua non sei. Hinsichtlich der Bestimmung des Entwurfs über die Mitgliedschaft der Staatsbeamten bei Vereinen obmalten die schwersten Bedenken. Die Regierung werde den bezüglichen Paragraphen gewiß nicht durchbringen, und es sei deshalb unnötig gewesen, die Beamenschaft dadurch zu reizen. Die Vorlage bestimme ganz allgemein, daß die Zugehörigkeit zu Vereinen, deren Bestimmungen mit den Pflichten eines Beamten nicht vereinbar erscheinen, unzulässig sei. Das spreche dem Geist der Staatsgrundgesetze geradezu Hohn. Wesentliche Erleichterungen müßten bezüglich der erlaubten Nebenbeschäftigungen Platz greifen. Bezüglich der Urlaube bringt die Vorlage eine wesentliche Verschlechterung. Wegen einer Kürzung desurlaubes in einer Zeit, wo die Nervosität immer mehr überhand nimmt, müsse man protestieren. Bei § 59 werde eine Verfügung notwendig sein, wonach die Bezüge von zehn zu zehn Jahren gesetzlich zu überprüfen und den Veränderungen verhältnissen anzupassen sind. Die Bestimmungen über die Ruhe- und Versorgungsgenüsse sind an der ganzen Vorlage das Modernste und Erfreulichste; einige Änderungen minder wichtiger Natur werden jedoch auch hier vorzunehmen sein. Auffallend ist das gänzliche Fehlen eines obersten Disziplinarrichterhofes. Es muß auch das Recht auf eventuelle Bestellung eines Verteidigers aus der offiziellen Verteidigerliste eingeräumt werden. (Lebhafte Beifall links.)

### Rede des Ministers Haerdtl.

#### Petitions- und Koalitionsrecht der Beamten.

Minister des Innern Freiherr v. Haerdtl: Die Reform kann nicht weiter gehen, als es die forrekte Führung der Verwaltung im Interesse des Staates und im Interesse der ganzen Bevölkerung verlangt. (Zustimmung.) Ich will ganz offen sein. Die an sich berechtigten und legitimen Reformbestrebungen der Beamten haben in der letzten Zeit Formen angenommen (Hört! Hört!), die ich auf das tiefste bedauern muß. (Zustimmung.) Ich hoffe, daß die Dienstpragmatik Beruhigung in die Kreise aller Beamten bringen wird, jene Ruhe, die nicht nur im Interesse der Beamten, sondern im Interesse der Gesamtbevölkerung erforderlich ist. (Lebhafte Zustimmung.) Wir dürfen nicht vergessen, daß die Beamten diejenigen sind, in deren Hände der Staat seine Autorität legt. Von solchen Leuten muß man verlangen, daß sie sich mit der staatlichen Autorität identifizieren. (Lebhafte Beifall.) Die vorgedachte Dienstpragmatik ist die liberalste, die in irgendeinem Kontinentalstaat in Europa besteht. (Hört! Hört! — Abgeordneter Dr. Dfner: Bayern!) Man verlangt von uns Einrichtungen, die dahin führen, daß die Disziplin durchaus erschüttert wird. Das ist aber eine sehr schlimme Sache. Denn ohne Disziplin werden Sie die Geschäfte des Staates niemals ordentlich geführt sehen, und das wichtigste Mittel der Disziplin ist, daß sich der Beamte jener Selbstbeschränkung bewußt ist, die ihm das Treueverhältnis zur Staatsverwaltung auferlegt. (Zustimmung.) Das Treueverhältnis

Raume statt, den der Emporkömmling schönfärbend sein Amtszimmer zu nennen pflegte. Allerdings hatte der letzte männliche Sproß der Ostheim-Dewige die menschlich begreifliche Bedingung daran geknüpft, daß er nicht den vorderen Eingang zu Kraffts Besitztum zu benutzen brauche, um sich nicht in der Achtung der Dorfbewohner herabzusetzen, und sein Gegner war viel zu klug, um ihm diesen Wunsch zu versagen; man mußte dem Feinde im Gegenteil goldene Brücken bauen. Und so war zum erstenmal seit Jahren das Pförtchen von beiden Seiten aufgeschlossen worden, das die beiden Grundstücke verband. Und der Freiherr war eiligst durch die Hintertür des schlichten Wohnhauses geschlichen, das sich Krafft erst vor einem Jahre fertig gebaut hatte.

Dieser empfing ihn mit spöttischer Unterwürfigkeit, die die dem Baron das Blut in die Wangen trieb; aber er sagte nichts, kam er doch als Bittender, und war er jenem doch schonungslos preisgegeben, wenn sie im Zorn auseinandergingen.

„Ah, welche Ehre! Herr Baron bemühen sich selbst? Bitte, nehmen Sie Platz! Vielleicht ein Weinchen gefällig?“

„Danke sehr!“ lehnte dieser kühl ab.

„Bitte, bitte, ich dränge niemand etwas auf, das ist nicht meine Art. Doch nun zu dem Zweck Ihres Kommens. Sie kommen, wie ich vermute, wegen der Wechsel, Herr Baron?“

„Jawohl,“ erwiderte der Gast bitter lächelnd, „die Sie auf eine äußerst — na, sagen wir, geschickte Weise in Ihre Hände gebracht haben.“

„Ja, Herr Baron,“ meinte Krafft prüfend, „das sind so kleine Geschäftspraktiken.“

„Darüber kann man verschiedener Ansicht sein, Herr Krafft. Doch meinnetwegen. Also ich hatte Ihnen geschrieben, daß ich unsere Angelegenheiten in acht Tagen erledigen würde.“

„Jawohl,“ bestätigte der andere gespannt.

„Heute sind die acht Tage verstrichen —“

„Und Sie erledigen sie?“ fragte Krafft, indem er erregt aufsprang.

Der Freiherr lächelte wieder bitter.

(Fortsetzung folgt.)

schließt es aus, daß der Beamte in der Betätigung seiner staatsbürgerlichen Rechte in der Öffentlichkeit so zwanglos vorgehen kann wie jeder andere Staatsbürger; das ist eine Unmöglichkeit (Zustimmung), weil er nicht gegen jene Autorität kämpfen kann, die er selbst vertritt. (Zustimmung) Man kann einem Menschen nicht die Staatsgewalt und die Autorität gegen andere Staatsbürger in die Hand legen, wenn er selbst diese Autorität negiert. (Beifall und Zwischenrufe) Es wird oft gesagt, man muß unterscheiden; das eine tut man als Beamter, das andere als freier Staatsbürger. Ich bin kein Freund dieser Zweifelslehre. Was sind eigentlich die Beschränkungen, die dieser Gesetzentwurf auferlegt? Zunächst eine angebliche Beschränkung des Petitionsrechtes. Das ist uns niemals eingefallen. Wir haben lediglich die Frage geregelt, in welcher Weise Anliegen in persönlichen und anderen dienstlichen Beziehungen von einem Beamten an seine vorgesetzten Behörden zu bringen sind. Wenn der Beamte eine solche Gelegenheit, wie zum Beispiel Gewährung eines Krankheitsurlaubes, Erhöhung seiner Bezüge, Avancement usw. in Form einer Petition an das Abgeordnetenhaus einbringen will, das wird mich nicht genieren; denn ich bin überzeugt, das hohe Haus wird damit nichts anderes tun, als höchstensfalls diese Petition der Regierung zur Würdigung abtreten. Aber was ich mit dieser Vorschrift intendiere, ist ganz einfach das, daß der Beamte, wenn er ein Anliegen bei der Regierung vorzubringen hat, statt direkt sich an die vorgesetzte Behörde zu wenden, nicht im Wege von Organisationen oder gewichtigen Persönlichkeiten einen Druck auf seine vorgesetzte Behörde auszuüben sucht. (Zustimmung.) Nun kommt das Koalitionsrecht. Werden wir es für zulässig und richtig anerkennen, wenn ein Beamter an der Spitze eines politischen Kampfbündnisses steht und alles tut, um in nationale oder andere erbitterte Kämpfe einzugreifen? (Zwischenrufe.) Das sind also die fürchterlich reaktionären, unerträglichen und unmodernen Anschauungen! Der Minister beruft sich auf die bezüglichen Gesetze Bayerns und Italiens. In Frankreich hat im Jahre 1909 der Ministerpräsident Clemenceau im Verein mit dem damaligen Justizminister Briand, dem heutigen Ministerpräsidenten (Hört! Hört!) einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem er den Beamten eine Teilnahme an einem Verein nur gestattet zu Zwecken des Studiums oder zu Zwecken der Wahrung der Standesrechte, und zwar auch dann nur für dieselben Dienstzweige. (Rufe: Alo!) Das ist also etwas ganz anderes — oder für dieselbe Dienstkategorie. Der Minister verweist auf die Begründung dieser Bestimmung.

**Das Zeitavancement.**

**700 Millionen für Beamtengehälter.**

Der Minister kommt sodann auf die finanzielle Seite der Frage. Wir müssen sagen, daß jetzt, und insbesondere wenn das Haus unseren Vorschlägen hinsichtlich des Zeitavancements zustimmt, die Beamten allen Grund haben, mit ihrer finanziellen Stellung zufrieden zu sein, soweit sie sich mit bestehenden Ansprüchen begnügen. Unbescheidenen Ansprüchen gegenüber werden wir immer waffenlos sein. (Zwischenrufe.) Die Kosten, die die Verwaltung dem Staate hinsichtlich der Personalabzüge macht, sind so ungeheuer, daß wir allen Grund haben, weiteren hohen Auslagen mit einer gewissen Zurückhaltung gegenüberzutreten. Der Aufwand macht für Gehälter, Reisekosten, Diäten zusammen 565 Millionen aus. (Hört! Hört!) Dazu kommen noch 80 Millionen Kronen für Pensionen und 41 Millionen für die Gendarmerie, für die Finanz- und Justizwachen. Das macht zusammen 693 Millionen Kronen, und es werden heute gewiß schon 700 Millionen sein. Und neuerlich — ich sage Ihnen ganz offen — schweren Herzens kommt die Regierung mit einer neuen Forderung an Sie; denn das Zeitavancement wird nach unseren Berechnungen in den ersten Jahren zirka vier Millionen Kronen kosten, und in den späteren Jahren wird die Steigerung wahrscheinlich noch größer sein. Außerdem brauchen wir noch eine halbe Million Kronen, um eine nach meiner Ansicht nach sehr gerechte Forderung zu erfüllen, nämlich den Praktikanten gleich bei ihrem Eintritt ein entsprechendes Adjutum zu geben (Beifall.) Außerdem enthält die Vorlage noch in bezug auf das Pensionswesen einige sehr wichtige, aber wirklich durch menschliche Rücksichten gebotene Ausgaben.

Abgeordneter Dr. Redlich: Es muß die Zahl der Beamten sehr verringert werden!

**Zu viel Beamte!**

Das kann ich nicht in Abrede stellen. (Hört! Hört!) Es wird eine der Hauptaufgaben der Regierung sein, die Beschäftigung so zu ändern, daß man in die Lage kommt, die Anzahl der Beamten zu verringern. Denn, meine Herren, so geht das nicht weiter. (Sehr richtig!) Die Kosten der Staatsverwaltung bedeuten für die erwerbenden Stände eine so große Last, daß eine jede ernste und sich ihrer Pflichten bewußte Staatsregierung auf dieses Moment ein großes Gewicht legen muß. Nicht die Bildung ist es, die ein höheres Avancement involviert, sondern die Beamten werden nach der Kategorie der vom Staate von ihnen geforderten Dienstleistungen eingeteilt; der zu einer höheren Dienstleistung herangezogen wird, muß ein besseres Avancement machen als der zu einer niedrigeren Herangezogene. Denn wenn wir Bezirksärzte, Techniker und Juristen mit dem Kanzleibeamten gleichstellen, dann wird kein Mensch mehr Bezirksarzt, Techniker und Jurist werden. (Zwischenrufe.) Das Zeitavancement hat eine große Schattenseite und ein großes Bedenken, das ist die Möglichkeit, daß untüchtige, unfleißige und ungeeignete Beamte in verhältnismäßig hohe Stufen hinaufkommen. (Zustimmung.) Dafür gibt es nur ein einziges Korrektiv, die Qualifikation. Die Qualifikationskommission muß daher so zusammengesetzt sein, daß sie eine Gewähr dafür bietet, daß in dieser Hinsicht

wirklich den Bedürfnissen der Verwaltung Rechnung getragen wird. In diesen wie in allen anderen Fragen war die Regierung gewiß bestrebt, den Interessen der Beamten Rechnung zu tragen, aber sie war sich darüber klar, daß auch in dieser Frage das höchste Gesetz das öffentliche Wohl ist. (Lebhafter Beifall und Handclatschen. — Der Minister wird vielfach beglückwünscht.)

**Prohende Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren.**

**Ein Projekt des Abgeordneten Finanzministers ohne Portefeuille Dr. Steinwender.**

Abgeordneter Dr. Steinwender hat einen Antrag unterbreitet, der eine neuerliche beträchtliche Erhöhung der Postportogebühren sowie der Telegraphen- und Telephontarife für den allgemeinen Verkehr im Inland befürwortet. Abgeordneter Steinwender hat auf Grund der Berechnungen, die er in dieser Richtung gepflogen hat, einen sich aus diesen Erhöhungen resultierenden Gewinn von zirka 40 Millionen Kronen zugunsten des Staates berechnet.

Im letzten Budget beträgt der Ueberschuß der Postverwaltung, die Postsparkasse mit eingeschlossen, 86 Millionen Kronen. In diesen Ueberschuß sind aber weder die Pensionen von zirka fünfzehn Millionen Kronen, die im allgemeinen Pensionetat eingestellt sind, noch die Gebäudeerhaltung per 0.4 Millionen Kronen, die Verzinsung der Anlagen mit 10 Millionen Kronen sowie die Zentralauslagen (Handelsministerium) mit 4 Millionen Kronen miteingerechnet. In Wirklichkeit ergibt sich demnach nach den Berechnungen des Abgeordneten Steinwender in der Postverwaltung ein Defizit von zwanzig Millionen Kronen.

Nun berechnet der Abgeordnete Steinwender, daß durch folgende Portoerhöhungen dieses Defizit behoben und dem Staate noch ein Gewinn von zirka 20 Millionen Kronen geschaffen werden könne.

Das Porto für Briefe wäre von 10 auf 12 Heller zu erhöhen. Bei den 742 Millionen Briefen, die im Jahre expediert werden, ergibt sich hieraus ein Gewinn von 15 Millionen Kronen.

Das Porto für Postkarten wäre auf 6 Heller zu erhöhen, bei 530 Millionen jährlich expedierten Postkarten ein Plus von 5 Millionen Kronen.

Das Porto für Drucksorten soll um 4 Heller erhöht werden, bei jährlich 204 Millionen expedierten Drucksorten ein Gewinn von 4 Millionen Kronen.

Das Porto für Warenproben will Steinwender um 2 Heller erhöhen und berechnet bei 24 Millionen jährlich expedierten Proben ein Plus von 0.5 Millionen Kronen.

Rekommendationskosten sollen um 5 Heller erhöht werden, wodurch bei 57 Millionen jährlich rekommandierten Briefen ein Gewinn von 5 Millionen Kronen entsteht.

Die Kosten der Paketbeförderung sollen um 10 Heller erhöht werden. 69 Millionen Pakete werden jährlich befördert, es entsteht also ein Plus von 7 Millionen Kronen.

Die Erhöhung der Telegraphengebühren berechnet Dr. Steinwender mit durchschnittlich 20 Heller pro Depesche, bei 20 Millionen jährlich beförderten Telegrammen ein Plus von 4 Millionen Kronen. Der aus der Erhöhung der Telegraphengebühren entstehende Gewinn für den Staat wird mit rund 25 Millionen Kronen berechnet. Aus dieser Berechnung ergibt sich ein Mehrgewinn der Postverwaltung von 39 Millionen Kronen.

Im Abgeordnetenhaus wurde dieser Plan lebhaft diskutiert. In informierten Kreisen hält man es jedoch für ausgeschlossen, daß das Abgeordnetenhaus einer solchen Erhöhung der Postförderungsgebühren zustimmen werde, um so weniger, als die Erhöhung allgemein drückend empfunden würde und der Handelsminister, der diesbezüglich auch in letzter Zeit interpelliert wurde, versprochen hat, sich für eine Herabsetzung der Portogebühren einzusetzen.

**Sacharinschmuggel in Ungarn.**

Budapest, 20. April.

Die Budapester Polizei ist einem großangelegten Schmuggel von Sacharin auf die Spur gekommen, durch den der Staat um Millionen geschädigt worden sein soll. Genze Komitee wurden mit Sacharin überschwemmt. Namentlich im Komitat Preßburg und in Kroatien blühte der verbotene Handel. Schon im Vorjahre sind an der Grenze bei St. Johann an der March Marktweiber beim Schmuggeln von Sacharin ertappt worden und eine Zeitlang durften die Slowaken dort überhaupt nicht nach Niederösterreich hinüber, da immer wieder Fälle von Sacharinschmuggel vorkamen. Jetzt ist man auch den Zentren auf die Spur gekommen, von denen aus der Schmuggel organisiert wurde.

Im September des vergangenen Jahres ertappte ein Finanzwächter in Nagyb-Évrad einen Dienstmann, der ein großes Paket Sacharin als Reisgepäck nach Máhrisch-St. Johann befördern wollte. In dem Paket waren fünfzig Kilogramm Sacharin vorhanden. Die Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, ergab, daß zwei Agenten, ein gewisser Emanuel Merkovics und ein gewisser Heinrich Weiss für die chemische Fabrik Galenus eifrig Sacharin vertrieben. Die Abnehmer der Agenten waren mehrere Drogisten und Apotheker, deren Namen jetzt festgestellt worden ist. Am meisten belastet erscheint der Apotheker Török in Budapest. Gelgenlich einer Verhandlung, die in Wien gegen Sacharinschmuggler geführt wurde, stellte man fest, daß der ganze Sacharinschmuggel über Wien nach Galizien von der genannten Firma durch den Agenten

Merkovics besorgt wurde. Merkovics selbst war der Generalagent und er hatte noch etwa hundert andere Agenten unter sich. Wie gut das Geschäft ging, beweist der Umstand, daß man Ortschaften fand, in denen beinahe überhaupt kein Zucker konsumiert wurde. Török selbst ist durch den Handel reich geworden und besitzt ein Gut bei Dees, das einen Wert von 600 000 Kronen hat.

Um Beweismaterial gegen Török zu sammeln, wurde die Apotheke scharf bewacht. Gestern sahen nun die Detektive, wie sich ein Wagen aus der Apotheke entfernte, der mit einer Anzahl von Gepäckstücken beladen war. Zugleich sah man einen Mann mit einem Paket den bereits versperrten Laden verlassen. Der Wagen konnte nicht mehr erreicht werden, doch wurde der Fußgänger gestellt gemacht. Auf die Frage, was er in dem Paket trage, antwortete er, es seien Kurzwaren, worauf der Detektiv sagte, es müßten jedenfalls gestohlene Sachen sein. Jetzt warf der Mann das Paket weg und lief davon. Das Paket wurde geöffnet und man fand darin etwa 25 Kilogramm Sacharin. Man wurde in der Apotheke eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand nicht weniger als 17 Meterzentner Sacharin bei Török, und zwar in Paketen zu vier bis fünf Kilogramm.

Im Laufe der Untersuchung erfuhr die Polizei auch, daß das Sacharin, das in Ungarn vertrieben wurde, teilweise auch aus der Schweiz und aus Deutschland eingeschmuggelt war. Dieses importierte Sacharin bezog die Firma Leo & Josef Egger, in deren Lager man jedoch nur geringere Quantitäten Sacharin fand. Es wurde aber festgestellt, daß die Firma in den letzten Monaten nicht weniger als 45 Meterzentner Sacharin verkauft hat. Die Firma Egger bezog ihr Sacharin von der Budapester Firma Walter & Dummel, die ihre Lieferanten in der Schweiz und Deutschland hat und in den letzten drei Jahren rund 600 Meterzentner Sacharin in Ungarn absetzte. Wer die Abnehmer Eggers waren, konnte bisher nicht ermittelt werden, doch glaubt man, daß die Firma es zum großen Teile zur Erzeugung von Kaffeeconserven verwendet hat.

Török setzte im Jahre 1909 für 480 000 Kronen Sacharin ab, das Kilogramm zu 20 Kronen. Er schloß mit einem Reingewinn von 300 000 Kronen ab. In den Monaten Januar, Februar und März dieses Jahres verkaufte die Firma für 180 000 Kronen Sacharin. Der Postversand erfolgte in Paketen, deren Inhalt als Galanterieware deklariert war. Als Absender war irgend ein Name aus dem Adreßbuch angegeben.

Es wurden auch noch bei einigen anderen Drogisten und Apothekern größere und kleinere Mengen Sacharin gefunden, doch wurde von keiner Firma ein so ausgebreiteter Handel betrieben, wie von den Apotheken Török und Egger.

In der ministeriellen Verordnung bezüglich der Regelung des Sacharinhandels sind hinsichtlich der Bestrafung der Schmuggler einige Lücken vorhanden, so daß über diesen Punkt noch keine Klarheit besteht. Auf den verbotenen Handel mit Sacharin selbst ist eine Maximalstrafe von 200 Kronen angesetzt, doch werden die Schmuggler jedenfalls auch wegen Gefälligkeitsübertretung bestraft werden. Die Strafe wegen Gefälligkeitsübertretung müßte nun nicht weniger als eine Million betragen, wenn man die geschmuggelte Sacharinsmenge und den Zuckergehalt des Sacharins in Betracht zieht. Sacharin enthält nämlich vierhundertmal so viel Zuckerstoff als der gewöhnliche Würfelzucker.

Ueber die Bestrafung der Schuldigen verhandelt die Polizei noch mit dem Finanzministerium.

**Oesterreichischer Motorfahrer-Klub.**

Der Umstand, daß dem Wiener Motorfahrer-Klub immer mehr in der Provinz anfassige Mitglieder beigetreten sind, hat den Klub veranlaßt, eine Titeländerung vorzunehmen und führt derselbe mit Bewilligung des Ministeriums des Innern von nun an den offiziellen Titel: „Oesterreichischer Motorfahrer-Klub“.

Weiters soll, zahlreichen aus der Provinz geäußerten Wünschen entsprechend, an die Schaffung von Klubsektionen in der Provinz geschritten werden. Die Schaffung der Sektionen obliegt einem Komitee, welches zunächst die bereits geforderten Sektionen in Bruck a. d. Leitha, Innsbruck, Krems, Linz, Wr. Neustadt, Neunkirchen und Pola ins Leben rufen wird. Die konstituierende Versammlung dieser Sektionen wird bereits in nächster Zeit stattfinden.

Für die weitere Ausgestaltung sind für die nächste Zeit große Propaganda-Arbeiten in Aussicht genommen, die gewiß dann zur bedeutenden weiteren Ausdehnung und Popularisierung des „Oester. Motorfahrer-Klubs“ beitragen werden. Nicht zuletzt wird das den einzelnen Mitgliedern des Klubs kolossale Vorteile bietende Abkommen, welches der Klub mit der „Oester. Elementar-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ abgeschlossen hat, beitragen, und zwar bietet dasselbe:

Haftpflichtversicherung für Motorräder ohne Beiwagen K 15— mit „25—

Jahresprämie bei Versicherungssummen von: K 5.000— für jeden eine Person betreffenden Haftpflichtfall, „ 10.000— „ „ mehrere Personen betreffenden Haftpflichtfall, „ 2.000— Sachbeschädigung unter Berücksichtigung der laut Gesetz vorgeschriebenen 10% igen, mindestens aber K 100— Selbstbeteiligung.

**Unfallversicherung.**

K 8— Jahresprämie bei Versicherungssummen von: „ 4.000— für den Fall des Todes, „ 5.000— „ „ „ gänzlicher Erwerbsunfähigkeit, „ 2.50 pro Tag für den Fall vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. (Entschädigung durch 200 Tage.)

Es bleibt vorbehalten, ein Vielfaches obiger Kombinationen einzugehen.

Die außerordentlichen Vorteile, welche diese Haftpflichtversicherung den Mitgliedern des Klubs gegen Zahlung einer minimalen Jahresprämie bietet, wird gewiß dem Klub, der gegenwärtig bereits 280 Mitglieder zählt, zahlreiche Mitglieder zuführen.

Die weiters gewählten Spezial-Komitees, und zwar ein Sport-, Touren-, Rechtsschutz-, Sektions-, Delegierten-, Redaktions-, Klubheim- und Vergnügungsausschuß bieten genügend Gewähr für eine prompte Erledigung der Agenden des Klubs. Die Mitglieder erhalten ein Klubabzeichen, die Besitzer von Automobilen und Beiwagenmaschinen eine Wagenplakette. — Das Sportsprogramm für diese Saison umfaßt folgende Veranstaltungen:

Am 24. April findet auf der Strecke Purkersdorf—Neulengbach—Siegthartskirchen—Purkersdorf eine Qualitätsfahrt statt, mit welcher bei Siegthartskirchen ein Schnellkeits-Rennen über 3 Kilometer verbunden ist und die einen großen sportlichen Erfolg verspricht.

Das nächste Ziel ist die für den 29. Mai in Aussicht genommene Propaganda-fahrt, die im Vorjahr einen so großen sportlichen Erfolg aufzuweisen hatte, der nur mit Rücksicht auf die große Beteiligung möglich war.

Des weiteren ist für heuer auch ein Berg-Rennen in das Sportprogramm aufgenommen worden, welches am 19. Juni am Erelberg zur Austragung gelangen soll.

Am 4. September gelangt auf der Winterhafenstraße ein Kilometer-Rennen zur Durchführung, welches der Voraussicht nach einen guten Erfolg aufzuweisen haben wird. In Aussicht genommen sind noch interne Veranstaltungen, wie Ballonverfolgung, Schnitzeljagd zc.

Wie aus obgenannten geplanten Veranstaltungen ersichtlich, bemüht sich der Vorstand des Klubs, nicht nur wirtschaftliche Vorteile zu erringen, sondern auch seinen Mitgliedern sportlich das größtmögliche zu bieten.

Für die Qualitätsfahrt am 24. April sind bereits eine namhafte Anzahl von Nennungen eingelangt und verweisen wir bei diesbezüglichen Auskünften und Anmeldungen zc. an die Geschäftsstelle „De. M.-K., Wien VII., Kirchengasse 43, Telephon 7869. — Die Klubabende finden jeden Freitag ab 8 Uhr abends im Hotel Palace, Wien VII., Mariabhilferstraße 99, nach wie vor statt.

Eigenberichte

Ybbsitz, am 20. April 1910. (Bienenzüchter-Versammlung.) Sonntag den 1. Mai um 1/3 Uhr nachmittags hält der Zweigverein für Bienenzucht in Ybbsitz seine Frühjahrerversammlung im Gasthause der Frau Katharina Fürnschlies ab. Zu dieser Versammlung wurde vom hohen Landeskulturrate der Wanderlehrer für Bienenzucht Herr Hans Pechaczek aus Euratsfeld delegiert und wird derselbe einen interessanten Vortrag über den Nutzen der Bienen für den Obstzüchter und Landwirt, sowie über die Frühjahrbehandlung der Bienen halten. Alle Bienenzüchter und Freunde der Bienenzucht sind zur Versammlung freundlichst eingeladen.

Ybbsitz, am 18. April 1910. (Tod in der Kirche.) Am Freitag den 15. d. M. starb in Ybbsitz ganz plötzlich die Schmiedemeistergattin Frau Josefa Molterer infolge eines Herzschlages. Wie alltäglich, so ging sie auch an diesem Tage in die hl. Messe; kaum war zu Beginn derselben der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben, als Frau Molterer in ihrem Stuhl wie ohnmächtig zusammensank. Eine Herzlähmung infolge eines langjährigen starken Herzschlages hat das gute treue Mutterherz zum Stillstand gebracht. In der Kirche, begleitet vom Segen des Allerheiligsten, hat sie die Reise in das bessere Jenseits angetreten. Wenn auch ganz unerwartet, so traf sie der Tod doch nicht unvorbereitet. Weil sie ihr langjähriges Herzleiden nur zu gut kannte, war sie stets auch auf ein plötzliches Ende gefaßt. Ueberaus groß war die Teilnahme der Bevölkerung des hiesigen Marktes und vieler anderer Leidtragender am schönen Leichenbegängnisse, das am Sonntag den 17. d. M. um 3 Uhr nachmittags stattfand. Sechs Priester gaben der teuren Verstorbenen das letzte Geleite. Außer der Ortsgemeinde beteiligten sich an der Leichenfeier Hochw. Herr Franz Lieg, Pfarrer in Döb, der auch die kirchliche Einsegnung der Leiche vornahm und Hochw. Herr P. Katmund Lieg, Konviktsdirektor von Seitenstetten, beide nahe Verwandte der Verstorbenen, Hochw. Herr Professor Karl Jäger von Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Josef Bauer, Theologe in St. Pölten, ein Nffe der Verstorbenen. Möge die große Teilnahme von seiten der Bevölkerung, die Zeugnis gab von der Wertschätzung und Hochachtung, deren sich die Familie Molterer erfreut, dem tiefbetrübteten Ehegatten und den schwer heimgefuhrten Kindern einigermaßen ein Trost sein in dem harten Schicksalsschlage, der die tieftrauernd Hinterbliebenen getroffen. Die edle Verstorbene und gute Mutter aber möge ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Weyer a. d. Enns, 22. April 1910. (Todesfall.) Von langer, schmerzlicher Erkrankung hat der unerbittliche Sensesmann gestern abends, halb 11 Uhr, die hiesige Hausbesitzerin und Glasermeyers-Witwe, Frau Elise Fichtl erlöst. Dieselbe stand im Alter von 64 Jahren, war bis vor einigen Jahren gesund und wohlhalten. Ihre Beerdigung findet Sonntag halb 2 Uhr nachmittags statt. Ein gutes Andenken ist ihr gesichert.

Weyer a. d. Enns, 22. April 1910. (Hochwasser-Verkehrsstörungen.) Durch den gewaltigen Regen ist Hochwasser im ganzen Ennstal. Auch unsere Bäche

hatten eine seit langer Zeit nicht erreichte Höhe und haben manchem friedliebenden Bewohner des Marktes die Nachtrube geraubt. Die Gaslenz sowie der Dürnbach sind bedeutend zurückgetreten. An Schäden sind zurzeit bekannt der Einsturz einer 20 Meter langen Mauer beim Schwimmbad und der Fahrbrücke zur Schachtrawiese.

Küstig rasch stieg die Enns. Zwischen 9 und 11 Uhr nachts stieg dieselbe um 2 Meter. Die Eisenstraße ist vielfach unter Wasser, demgemäß nicht fahrbar.

Erdabdrückungen auf dem Bahnkörper zwischen Kleinreising und Weizenbach brachten eine Verkehrsstörung der Eisenbahn mit sich. Der Personenzug, welcher um 11 Uhr nachts hier durchfahren soll, kam erst um 4 Uhr früh hier an. Nachdem der Schaden rechtzeitig vom Wächter bemerkt wurde, ist glücklicher Weise kein Unglück passiert.

Aus Waidhofen.

\*\* Personales. Herr Theodor Helmburg, Edler von Weitersdorf, Sohn des ehemaligen Sparkassebuchhalters Herrn Franz v. Helmburg, hat am 19. d. M. die rechtshistorische Staatsprüfung in allen Prüfungsgegenständen mit Auszeichnung abgelegt.

\*\* Vermählung. Am Sonntag den 17. d. M. fand im israelitischen Tempel zu Amstetten die Vermählung des Fräuleins Helene Sommer, Tochter des hiesigen Kaufmannes Herrn Michael Sommer, mit Herrn Adolf Freimann, Geschäftsfreisender aus Wien, statt.

\*\* Abschiedsabend. Am Samstag den 16. d. M. veranstalteten die Beamten des hiesigen Postamtes ihrem Chef Herrn Oberpostverwalter Alois Hansal zu Ehren im Bräuhause einen Abschiedsabend, da Herr Hansal schon in nächster Zeit unsere Stadt verlassen wird, um seinen neuen Posten in Simmering (Wien) anzutreten. Die Feyer trug ganz internen Charakter und waren nur außer den Herren Beamten und ihren Familien mehrere gute Bekannte des Herrn Oberpostverwalters sowie einige unserer heimischen Musikkräfte anwesend. Herr Kontrollor Bieber begrüßte die Erschienenen auf das Herzlichste und hielt nun an Herrn Oberpostverwalter Hansal eine tiefempfundene Ansprache, in welcher er die Verdienste hervorhob, welche sich derselbe um die Ausgestaltung des hiesigen Postamtes erworben hat. Redner verwies hierbei besonders auf den Ausbau des Postamtes und die Ausgestaltung des lokalen Telefonnetzes. Herr Kontrollor Bieber feierte aber auch Herrn Oberpostverwalter Hansal als das Muster eines gewissenhaften, pflichtgetreuen Beamten und als guten Chef, der jederzeit für seine Beamten und Diener eintrat, wenn es sich darum handelte, die Interessen derselben zu fördern. Der Rede folgte reichlicher Beifall. Im Verlaufe des Abends sprach noch Herr Oberpostverwalter Hansal, der seinen Dank für die ihm dargebrachte Ovation ausdrückte und auf Herrn Postkommissar Dr. Pasir, der noch um Mitternacht zum Abschiedsabend aus Wien eingetroffen war, toastierte, ferner Herr Anton v. Henneberg, der Herrn Hansal als aufrichtigen Freund und frohen Gesellschaftler feierte. Die Zwischenpausen wurden mit Klavier- und Gesangsvorträgen ausgefüllt. Fräulein Irma Walter brillierte durch den Vortrag mehrerer klassischer Stücke für Klavier. Ein 4 händiger, prickelnder Walzer, vorgelesen von Fr. Walter und ihrer Schülerin Fräulein Mina Mizer, des Brauwirtes leiblichen Tochterlein, wurde stürmisch applaudiert. Herr Böcker entzückte die Zuhörer durch einige mit Meisterschaft vorgetragene Lieder, während ein Quartett einige der schönsten Lieder aus dem Regensburger Liederkranz vortrug. Unter solchen Umständen darf es daher nicht Wunder nehmen, wenn sämtliche Anwesende vom Morgenrauschen überrascht wurden und da noch bebauerten, daß die Zeit zu schnell vergangen sei. Für jeden Fall dürfte Herr Oberpostverwalter Hansal aus dem gemüthlichen Verlaufe des Abends erschen haben, welche große Achtung und Beliebtheit er sich bei seinen Freunden und Bekannten erfreut hat.

\*\* Vortrag über den Halleyschen Kometen und den befürchteten Weltuntergang. Ueber Anregung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Niederösterreich wird der Direktorstellvertreter der Wiener Sternwarte, Herr Dr. Johann Palisa, dessen Vorträge „Die nächsten Nachbarn am Himmel“ gewiß noch in bester Erinnerung sind, in nächster Zeit einen Vortrag mit Lichtbildern über den Halleyschen Kometen und den befürchteten Weltuntergang halten. Tag, Ort und Stunde dieses äußerst interessanten und zeitgemäßen Vortrages werden demnächst durch Plakate und im „Bote von der Ybbs“ bekanntgegeben werden.

\*\* Bezirkslehrerkonferenz. Heute vormittags fand unter dem Vorjize des Herrn k. k. Bezirkschulinspektors Wilhelm Bauhofer die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Waidhofen a. d. Ybbs statt. Waidhofen a. d. Ybbs ist der kleinste Schulbezirk Niederösterreichs und umfaßt nur die hiesige Mädchen- und Knaben-Volksschule.

\*\* Verschönerungsverein. Sonntag den 24. April d. J. findet um 8 Uhr abends im Turnerszimmer des Inführschen Gasthofes die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Verschönerungsvereines mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung, 2. Bericht des Ausschusses über die Tätigkeit des Vereines im Berichtsjahre, 3. Kassabericht und Aufstellung des Voranschlages, 4. Neuwahl der Vereinsleitung, 5. Allfälliges. Die P. T. Vereinsmitglieder werden zu recht reger Beteiligung eingeladen. Es wäre zu wünschen, daß außer den Ausschußmitgliedern doch auch noch andere Vereinsangehörige die Versammlung besuchen würden, weil die allgemeine Teilnahmslosigkeit, unter der sich seit einigen Jahren die

Versammlungen dieses für unsere Stadt doch immerhin erprießlich wirkenden Vereines vollziehen, zeigt, daß die Tätigkeit desselben wenig Würdigung findet.

\*\* Deutscher Volksverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung. In der konstituierenden Ausschußsitzung wurden einstimmig gewählt: Zum Obmanne Herr Dr. Josef Karl Steindl, Stadtarzt, zu dessen 1. Stellvertreter Herr Franz Sattlegger, Amstetterarzt, zum 2. Stellvertreter Herr Dr. Georg Riegelhofer, k. k. Notar, zum Schriftführer Herr Franz Steinmahl, Kaufmann, zu dessen Stellvertreter Herr Karl Schönhacker, Kaufmann, zum Zahlmeister Herr Josef Waas, Friseur, zu dessen Stellvertreter Herr Johann Dobrowski, Kunst- und Handwerkskünstler. Als weitere Ausschußmitglieder ergänzen die Leitung noch die Herren Heinrich Lutzer, Gastwirt, Karl Wahaßel, Lagerhalter, als Vertreter der internationalen Arbeiterschaft, sämtliche in Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Alois Mitter, Fabrikbeamter in Bruckbach. Erfreulicherweise haben sich in letzter Zeit viele Volksgenossen aus allen Ständen zum Beitritte als Mitglieder gemeldet.

\*\* Südmärk. Der Montag den 18. d. M. in Herrn Ernst Stauffer's Gasthaus abgehaltene Wanderabend erfreute sich trotz des schlechten Wetters eines sehr guten Besuches. Die Stimmung war eine äußerst frohliche, die Unterhaltung eine ungezwungen vergnügte, verschönten den Abend doch wieder deutsche Frauen und Mädchen Der Keller des „Bundswirtes“ Stauffer, wie die Küche seines Schwesterles sorgten für die leiblichen Bedürfnisse in lobenswerter Weise. In nationaler Beziehung wurde der Südmärk gedacht, indem eine von Herrn Möraus gezeichnete, höchst gelungene Karte mit 13 Kronen veräußert wurde. Der nächste Wanderabend, Montag den 25. April, findet in Leichtenmüller's Gastwirtschaft, Unter der Burg, statt. Es ergeht an alle deutschen Volksgenossen die Bitte, sich dabei wieder recht zahlreich einzufinden.

\*\* Der Verein „Arbeiterheim“ veranstaltet in seinem „Hotel gold. Reichsapfel“ am 5. Mai (Christi Himmelfahrt) unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereines „Fortschritt“ und des Hausorchesters ein Gartenkonzert (bei ungünstiger Witterung im Saale) dessen eventuelles Reinerträgnis dem Krankenhausbau zugewiesen wird.

\*\* Schwere Unfall. Herr Dr. techn. Franz Fattlinger, Ingenieur der Baron Auer'schen Fabrik in Krainbach, Kärnten, erlitt am Freitag den 15. d. M. einen schweren Unfall. Als er sich nachts von seinem Verwandten Herrn Franz Aichernigg zur Bahn begeben wollte, stolperte er beim Herabgehen über die steile Steinflüge über seinen Regenschirm und stürzte so heftig auf das Angesicht, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog und benutzlos liegen blieb. Herr Dr. Alteneber leistete ihm die erste Hilfe. Dr. Fattlingers Befinden hat sich etwas gebessert und so hofft man, daß der Unfall ohne ernste Folgen vorübergehen werde. Sein Chef Baron Auer hat sich sofort telegraphisch um sein Befinden erkundigt, und seinen Arzt und seinen Sekretär an das Krankenslager entsendet.

\*\* Die Gattin gestochen. Am Mittwoch den 20. d. M. hat ein Arbeiter, wie wir hören, namens Gugler, ein schon mehrmals abgestraftes Individuum, seine Frau im Walde nächst dem Abdecker durch Stiche mit einem messerähnlichen Instrumente in den Rücken und in den Kopf schwer verletzt und ist seither flüchtig. Die arme Frau, welche längere Zeit hilflos liegen blieb, wurde in das Krankenhaus gebracht, wo sie schwerkrank darniederliegt. Die Gendarmerie fahndet eifrig nach dem Attentäter.

\*\* Vom Schulpark. Der Schulpark ist ein beliebter Aufenthaltsort der Kinder und Erwachsenen und besonders in den Nachmittagsstunden sehr gut besucht. Nun wird aber der Park häufig dazu benützt, um sich auf den Rasenplätzen herumzutummeln und die Sträucher zu beschädigen. Die Erhaltung des Parkes kostet der Gemeinde viel Geld und wenn dieser Unfug nicht unterbleiben sollte, so ist es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß den Kindern ohne richtige Aufsichtspersonen der Aufenthalt in dem Schulpark unterfragt wird.

\*\* Christl. Arbeiter- und Volksverein Waidhofen a. d. Ybbs. Theaterabend: „s Reserl vom Buchenhof“ von Ferdinand Böck. Binnen kurzer Zeit ein zweites Originalwerk eines Waidhofners und ein Werk, das uns freute. Die oft und oft behandelte Geschichte des Prozenbauern, der in seiner Verblendung seine Tochter dem Sohne seines Feindes verkaufen will, die oft im Leben und auf der Bühne bekannte Tatsache, daß das Mädchen einen edlen Arbeiter liebt, den der Vater nicht mag. Daß dann der Vater bekehrt wird, als ihm sein Feind sein wahres Gesicht zeigt, wie er dann vom Hofe verjagt und von den armen Eltern des Geliebten seiner Tochter gepflegt und aufgenommen wird, den er ins Zuchthaus gebracht, wie endlich die wahren Freveler von Gott gestraft, die Liebenden vereint und Glück und Segen wieder heimisch in dem wiedergewonnenen Hofe werden. Wer kennt die Züge nicht, der Anzengruber und andere Stücke dieser Art gelesen? Und doch fesselt das Werk. In kraftvollster Weise wird die Handlung zur Höhe geführt, immer meistert der Dichter die Materie, nie geschieht es umgekehrt; die Charaktere sind gut entwickelt, die Szenen prächtig gemischt. Manches schwächeres Stück klingt in Wien an die Ohren des Besuchers. Leider nur zu sparsam streut der Dichter über das Ganze den erfrischenden Humor des Gaisbuben, für etwas mehr würde man dankbar sein. Daß das Stück von wahrhaft christlichem Geiste getragen, ist selbstverständlich, nur wurde hier zuviel des Guten getan. Das sei aber kein Tadel, sondern ein Wink für später, denn wir hoffen fest, daß uns der Dichter mit weiteren, ebenso gelungenen Kindern seiner Muse erfreut. Wir gratulieren ihm herzlichst zu seinem schönen Werke. Die Aufführung und Regie war

zediegen, die Leistung des Vereinsobmannes und des Verfassers selbst, ebenso die einiger Damen und Herren verdienen ein Ertralob. Zu loben sind natürlich alle; alle gaben ihr Bestes, beherrschten ihre Rollen ausgezeichnet, darum ruft der Schreiber auch ihnen zu: „Nur Mut! Wer so arbeitet, hat nichts zu fürchten!“ Die eingelegten Lieder, ferner die Zwischenaktsmusik erfreuten gleichfalls den zum Erdrücken vollen Saal und werden auch bei der zweiten Aufführung, welche morgen Sonntag den 24. April stattfindet, ihre Schuldigkeit tun. Wer einen genügenden Abend haben will, gehe nächsten Sonntag schon recht bald hin, denn sonst geht es ihm so, wie es vielen am letzten Sonntag passierte, die wieder umkehren mußten.

**\*\* Franzosendenkmal am Grubberge.** Die Herstellung des Franzosendenkmales und die Restaurierung des Carthäuserkreuzes aus dem Jahre 1631 am Grubberge bei Ganing wird bis Ende Juni fertiggestellt sein, so daß am 3. Juli die feierliche Enthüllung und Einweihung geplant ist. Zu derselben haben bereits heute die freundliche Mitwirkung der Sängerbund Ganing sowie der Gesangsverein Göstling zugesagt. An die Militärvereine des Ybbs- und Erlastales, sowie an die gesamte Bauernschaft werden Einladungen zur Beteiligung bei der Festlichkeit ergehen. Gerade für letztere, deren Vorfahren unter dem Grubbwieser, namens Vollmann, sich auf der Grubberhöhe dem Feinde entgegenstellten und zurückschlugen, wird es Ehrensache sein, sich bei dieser feierlich zu beteiligen. An Spenden sind weiters, neben den bereits ausgewiesenen, eingegangen: Sängerbund Ganing 20 K, Viktor Fritsch, Purgstall, 5 K, Lehrer Franz Dorr, Wien, 2 K, Obergeringieur Emanuel Zimmermann, Friedberg, 5 K, Josef Maß, Gresten, 1 K, Geißmaier, Schürhagl, Scheibbs, 5 K, Dr. Franz Höllriegel, Mistelbach, 10 K, d. i. zu den bereits ausgewiesenen zusammen 228 K noch 56 K, in Summe 284 K. Weitere Spenden werden an die Vereinsleitung, Wien, 7. Bezirk, Kirchengasse 19 oder an die Ortsgruppe Göstling der Deutschen Heimat erbeten, desgleichen Nachrichten und Daten über die Franzoseneinfälle vom Jahre 1803 bis 1809 im Ybbs- und Erlastale, insbesondere solche Daten, die auf die Ereignisse am Grubberge Bezug haben.

**\*\* Die besonderen antiseptischen Eigenschaften der Bestandteile der Prager Lausgabe aus der Apotheke des B. Fragner, I. Hoflieferanten in Prag,** bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Vernarbung von Wunden verschieden Art. Die Salbe eignet sich vorzüglich zum Bedecken derselben, da sie selbst vor jeder Verunreinigung schützt und auf dieselben kühlend und schmerzstillend einwirkt. Dieses vorzügliche Heilmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich.

### Angekommene.

#### Hotel Zufuhr.

Vom 15. bis 22. April sind abgestiegen:

- Herr Heinrich Bittermann, Privat aus Wien, mit Frau.
- Frau Marie Knoll, Hauptassistentin aus Wien, mit Tochter.
- Herr Wilhelm Philipp, n. b. Landes-Rechnungs-Revident aus Wien.
- Franz Troll, Prokurist aus Wien.
- Franz Hölzl, Kaufmann aus St. Gallen.
- Viktor Pöcker, I. K. Hofbuchhändler aus Wien.
- Clemens Königsmann, Ingenieur, Bau-Ober-Kommissär der k. k. St. B. aus Wien.
- Otto Andre und Otto Fuhrmann, Beamte der k. k. St. B. aus Wien.
- Dr. Edmund Kisch, k. k. Notar aus Piesing, mit Frau.
- Frau Olga Zanner-Birn aus Neulengbach.
- Herr Julius Sauer, k. k. Ober-Berg-Rat aus Wien.
- Ernst Kettel, k. k. Polizei-Ober-Kommissär aus Wien.
- Frau Leopoldine Frauenhuber, Kaffetiere aus Wien.
- Herr Otto Brunner, k. k. Kommerzial-Rat aus Wien.
- Frau Ida Sassi, k. k. Ministerial-Sekretärin aus Wien, mit Tochter Lili Sassi.
- Herr Anton Maurer, k. k. Offizial aus Wien, mit Nefte.
- Frau Anna Alber, Private aus Wien.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

### Foulard-Seide

von K 1-15 per Meter an für Blousen und Roben. Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiches Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Mit sehr gutem Erfolge wird

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen und Brustfellentzündung.

Korkbrand

### An die geehrten Herren Leser des „Ybbsboten“.

Herr Pfarrer Diem und Herr Professor Schrott haben mit uns einen Zeitungskrieg begonnen, wir haben geantwortet und hätten schon mit unserem Artikel in der vorletzten

Nummer des „Ybbsboten“ geschlossen, doch fanden es die Herren für notwendig nochmals zu erwidern.

Wir danken vorerst dem Herrn Herausgeber des „Boten“, daß er billiger und gerechter Weise uns, als den Angegriffenen, nochmals das Blatt zu einer Schlußantwort zur Verfügung stellt. Da wir aber die Zeitung nicht so sehr in Anspruch nehmen dürfen, stellen wir aus dem bisherigen Zeitungskriege nur fest, daß sich Herr Pfarrer Diem und die, in deren Namen er schreibt, sich mit dem Klerikalismus, d. i. dem Ultramontanismus identifiziert, wesensgleich erklärte und es versuchte, ihn gegen unsere Unschuldigungen zu verteidigen, obwohl viele Christlichsoziale, allerdings nur in Tirol, den Ultramontanismus aufs schärfste bekämpfen.

Behufs einer erschöpfenden, sachlichen Antwort wird demnächst eine Volksversammlung die Tagesordnung „Die klerikale Gefahr für das deutsche Volk“ haben und laden wir unsere Gegner schon heute ein, uns dort zu widerlegen.

Im übrigen danken wir für die Gelegenheit zur Zeitungsausprache. Sie hat uns viele neue Mitglieder zugeführt.

Sollen wir auch Herrn Professor Schrott antworten? Von vielen Seiten wird uns zwar gesagt, die beste Antwort wäre jene Justiz, welche in Amerika laudenswürdig ist.

Es hat unseres ganzen angezeigten „Talgewühl“ und unserer ganzen „Bildung“ bedurft, um auf seine persönlichen Beleidigungen nicht ad personam zu erwidern.

Wir verwahren uns jetzt nur dagegen, daß ein freier Staatsbürger — ob Geschäftsman, Arbeiter oder Adm. — nicht „das Recht und Bildung“ haben soll, die grundsätzliche Lehrtätigkeit der Erzieher unserer Jugend zu kritisieren.

Wir brauchen nicht darauf zu verweisen, wie allseitig hochachtet viele Professoren unserer Realschule sind und von den Schülern förmlich vergöttert werden. Es ist bekannt. Auch dem Herrn Direktor als Lehrer sind wir in keiner Weise nahe getreten. Mit welchem Recht tritt Herr Professor Schrott für ihn ein. Will er wieder gefallen?

Er schreibt unberufen Versammlungsberichte, über deren — gelinde gesagt — Unrichtigkeiten sogar seine Parteigenossen entrüstet waren, er belauscht Gespräche im Wirtschaftshaus und schreibt dann darüber als Junggehilfe für Junggehilfen sich durchführbare Artikel in öffentlichen Zeitungen (siehe St. Pöltner Zeitung vom 14. v. M.), welche auch von seinen Schülern gelesen werden.

Wir glauben, gerade durch sein Verhalten wird „das Ansehen der Schule herabgesetzt“ und da sind allerdings weniger wir, als in erster Linie seine Berufskollegen jeder Parteirichtung berufen, im Interesse des Standes und der Lehrtätigkeit, ihm das Handwerk gründlich zu legen.

### Die Leitung des deutschen Volksvereines.

### Eine sozialdemokratische Niederlage.

Wir erlauben uns an dieser Stelle anlässlich der Äußerungen des sozialdemokratischen Bezirksverbandes Waidhofen an der Ybbs das Wort zu ergreifen.

Die Vertreter dieses Verbandes, besonders Herr Ettinger, hätten entschieden besser und ehrlicher gehandelt, wenn sie ihre, in der letzten Nummer dieses Blattes veröffentlichten Verdrehungen und persönlichen Anwürfe bei der am 3. d. M. stattgefundenen Versammlung in Bruckbach offen herausgesagt hätten wie z. B. ein Zwischenrufer den Referenten Herrn Schnofl einen „bezahlten Schnaderkasten“ nannte und dadurch seiner Meinung auf ehrliche Art und Weise Ausdruck verlieh. Ganz mit Recht berief sich dieser Mann auf eine Äußerung des Referenten, welcher wörtlich sagte: „Der Fürst Schwarzenberg ist ein moderner Raubritter“, denn wir bezweifeln stark, daß Herr Schnofl wirklich den Mut aufbringen würde, dies dem Fürst Schwarzenberg offen ins Gesicht zu sagen.

Ferner möchten wir Herrn Ettinger anraten, den diesjährigen Rechenschaftsbericht der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommission gefälligst zur Hand zu nehmen, denn dort wird er finden, daß im abgelaufenen Jahre tatsächlich 60.000 Genossen den sozialdemokratischen Gewerkschaften den Rücken kehrten. Wenn diese Abbröckelung so fortgeht, stehen also für Herrn Ettinger die Aussichten zu den nächsten Reichsratswahlen sehr schlecht.

Was diesen Ruhestörer betrifft, fragen wir, warum wollte dieser auf den Vorsitzenden losgehen als jener sagte: Wir wollen das deutsche Arbeitsfeld dem deutschen Arbeiter erhalten, wir brauchen keine tschechischen Lohndrücker usw. Sollte er jedoch ein Reichsdeutscher sein, so ist es ein deutlicher Beweis, daß die sozialdemokratische Partei in punkto Volksaufklärung und Erziehung wirklich großartig leidet.

Auch der Angriff auf unser Parteiblatt „Deutscher Arbeitnehmer“ ist lächerlich, denn jeder vernünftig denkende Mensch wird einsehen, daß eine Partei, welche erst vor zirka 3 Jahren gegründet wurde, nicht ein Blatt in der Stärke der „Arbeiterzeitung“ herausgeben kann.

Die Erklärung der Sozialdemokraten, daß ihnen die bei uns abgehaltene Versammlung nicht unangenehm war, freut uns sehr, denn dadurch ist ja dieser Streit behoben. Daß sie aber uns mehr Nutzen brachte als ihnen ist nicht zu bestreiten, denn unser Verein erhielt seit dieser Versammlung einen Zuwachs, wie wir es nicht zu hoffen gewagt hätten. Auch bis zum Ueberspringen unserer Mitglieder in das sozialdemokratische Lager geht noch etwas; nach Äußerungen derselben soll nämlich die allein seligmachende Lehre der Sozialdemokraten ein großer Bau-Wau sein.

Uns nimmt es nur Wunder, daß die Sozialdemokraten, nachdem sie doch über eine so starke Presse verfügen, in keinem ihrer Blätter der Freude über den Verlauf dieser Versammlung Ausdruck gaben.

Bei der uns in liebenswürdigster Weise für Mai oder Juni angekündigten Versammlung werden wir uns ja jedenfalls mündlich näher aussprechen können. Hoffentlich wird sich auch

Herr Ettinger besser vorbereiten, so daß es ihm nicht wieder „d' Red' verschlagt“ und er seiner Wut erst wochenlang nachher durch rein persönliche Angriffe auf unseren Obmann Luft machen muß.

Sollten Sie vielleicht betreffs der Lokalfrage zu dieser Versammlung in Verlegenheit kommen, so erlauben wir uns, Ihnen unter der Bedingung, daß auch uns der nötige Platz zugesichert wird, unser Vereinsheim, welches die größten Lokale Bruckbachs besitzt, zu diesem Zwecke anzubieten. . . . . Aus Angst natürlich.

### Der deutschgewerkschaftliche Arbeiterverein „Ybbsal“ in Bruckbach.

(Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Arbeiter Osterreichs.)

Schutzmarke Kreuzstern

**MAGGI Würfel**

1 Würfel für 1/4 Liter feinsten Rindsuppe

**5 h**

allein echt

mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.



Alle Hausfrauen loben mit Recht die vorzügliche Qualität von Adolf J. Titzes Kaiserkaffee-Zusatz.

für Klein- und Erwachsen

**Kufeke**

Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jeden Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verflüssigt und befeuchtet wie kein anderes Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh etc.

**Warnung!** Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kron-dorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Mit diesem Eingefendet des deutschen Volksvereines erklären wir die Potemil als beendet und stellen unser Blatt prinzipiell keinem der beiden Gegner mehr für diesen Zweck zur Verfügung.

Pandwirtschaftliches.

Eine neue Milchzentrifuge.

Das Allerneueste auf dem Gebiete der Milchenträumungsmaschinen ist der Diabolo-Separator. Seit der Erfindung des ersten Separators im Jahre 1878 sind fortwährend Fortschritte gemacht worden.

Der Diabolo-Separator ist eine wirklich solide, stark gebaute und in jeder Hinsicht erstklassige Maschine. Er hat eine Leistung von 120 Liter pro Stunde bei normaler Drehgeschwindigkeit.

Unter anderem ist ein Hauptvorteil dieser Maschine der billige Preis. Der Diabolo-Separator kostet kaum die Hälfte anderer Separatoren, Leistung 120 Liter K 125 pro Stück.

Der Diabolo-Separator wird von der bekannten landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Firma Ph. Mayrath & Co. in Wien II., Laborstraße 71, geliefert und erteilt dieselbe auf Verlangen bereitwilligst weitere Auskünfte.

Eingefendet.

Mack's KAISER-BORAX. Hervorragendes Toalettmittel. In hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse.

Finanzieller Wochenbericht.

Unserer Monarchie eröffnet sich, trotz mancher augenblicklichen Unstimmigkeiten, die Hoffnung auf ein entscheidendes und das ganze Wirtschaftsleben bestimmendes Ereignis, die Hoffnung auf eine glänzende Ernte.

Der internationale Geldmarkt bietet jetzt ein günstigeres Bild als in der Vorwoche. London hat die schwere Beengung überwunden, und da nunmehr auch die ordnungsmäßige Erledigung des englischen Budgets und das Aufhören des Ex-lex-Zustandes wahrscheinlich wird, so dürfte der englische Geldmarkt bald das für diese Jahreszeit normale Gepräge reichlicher Geldfülle erhalten.

reichlichen Renten anleihe bevor, die möglicherweise schon in der kommenden Woche auf den Markt gebracht werden wird, wenn es gelingt, die parlamentarische Verabschiedung rechtzeitig durchzuführen.

Aus aller Welt.

Eine mysteriöse Affäre. Aus Esseg, 19. April, wird gemeldet: Der Wachposten beim Pulverturm in Vohlshe bemerkte gestern abends, daß sich ihm zwei Gestalten näherten. Gleichzeitig krachte ein Revolverknall.

Nach 34-jähriger Zuchthausabstrafe entlassen. Aus Berlin wird gemeldet: Aus dem Moabitler Zellengefängnis wurde kürzlich ein Mann der Freiheit wiedergegeben, der im Jahre 1876 wegen Mordes zum Tode verurteilt, vom Kaiser aber zu Zuchthausstrafe begnadigt worden war.

Der Familienfeggen der Zwillinge. Man erinnert sich noch der „fiamesischen Zwillinge“, des Schwesterpaars Blazel, das an einer Hüfte zumammengewachsen ist und in München auf dem letzten Oktoberfest zu sehen war.

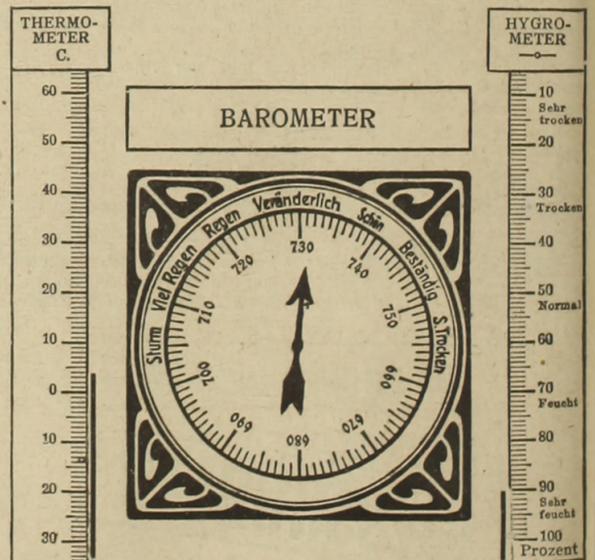
Große Golddiebstähle in einem ungarischen Bergwerke. Im Goldbergwerk der „Zwölf Apostel“ in Brad bei Arad (Ungarn), das dem Grafen Harcourt gehört, wurden seit einer Reihe von Jahren Goldklumpen und Goldstaub im Werte von Millionen gestohlen.

Dr. Luegers Verlassenschaft. Der verstorbene Bürgermeister Dr. Lueger hat, wie man weiß, kein schriftliches Testament über sein Vermögen hinterlassen, sondern am 8. Februar 1907 mehrere Personen seiner engeren Umgebung zu sich gebeten und vor ihnen als Testamentszeugen in mündlicher Form seinen letzten Willen kundgegeben.

Der antibygienische „Chantecler“. Aus Paris schreibt man: Die Orktion des Port-St.-Martin-Theatres sieht sich einer überraschenden Katastrophe gegenüber: die Mitglieder der Truppe, besonders die Damen weigern sich, ihre Rollen in Rossands „Chantecler“ längere Zeit hindurch zu spielen, da sie behaupten, daß ihnen die Federkostüme Hautkrankheiten zuziehen!

Ratten als Vorbeugemittel gegen Pest. Um die Ratten zu vertilgen, die bekanntlich in erster Linie für die Verbreitung der Pest verantwortlich zu machen sind, gibt Lt.-Col. Buchanan vom indischen Gesundheitsdienst als bestes Mittel das Halten zahlreicher Katzen an.

Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 23. April 1910 um 11 Uhr vormittags.



Ein Mädchen für Alles

welches auch vom Kochen ein wenig versteht, wird bis 17. Mai l. J. aufgenommen. Auskunft bei D. Kerpen, Waidhofen a. d. Ybbs. Auswärtige bevorzugt. 1556 1-1

Günstige Uebernahme.

Wegen Ueberfiedlung ist eine Pension mit 4 Studenten vom 1. Mai an zu übergeben. Die Wohnung besteht aus 5 Zimmern, wovon 2 vollständig eingerichtet sind und eines bereits vermietet ist. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1557 1-1



# Apotheker A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt.)  
**ALLEINECHT mit d. NONNE als Schutzmarke**  
 Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Ver-  
 schleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungen-  
 leiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.  
 Außerordentlich wundheilend, schmerzstillend. 12 kleine  
 oder 6 Doppelflaschen oder eine große Spezialflasche  
 K 5.—  
 Apotheker A. THIERRY's allein echte  
**GENTIFOLIENSALBE**  
 zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Ver-  
 letzungen, Entzündungen noch so alten aller Art. —  
 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-  
 Apotheke des  
**A. THIERRY in PREGRADA b. Rohitsch.**  
 Zu bekommen in den meisten Apotheken.  
 1365 26 — 16

Wer sich vor Erkältung schützen will, benützt nur  
 das seit 40 Jahren weltberühmte Grönländer

## Seehundfett-Lederöl

von Karl Jauchzy auf Hindöen, Norwegen.  
 Bequem und sparsam im Gebrauch ist es das beste Lederfett der  
 Erde. Muss nicht verrieben werden, dringt in das Leder ein, macht  
 die Schuhe samtweich, geschmeidig und garantiert wasserdicht.  
 Sie behalten bei nasser Witterung warme trockene Füße.  
 1 grosse Flasche 50 h. 12 Flaschen K 5.— franko überall.  
 General-  
 Depot: **Max Muhr, Wien, V/1, Wienstr. 77.**  
**WARNUNG:** Wertlose Schmierer, welche unter ähnlichen Namen verkauft  
 werden, weisen Sie energisch zurück, verlangen Sie nur Grönländer See-  
 hundfett-Lederöl von Max Muhr. Dieses ist ein reines Naturprodukt und  
 enthält keinen gesundheitsschädlichen und die Schuhe verderbenden  
 Gummizusatz.  
 1500 6 — 5

Ein grosses Vergnügen ist das Waschen mit dem ge-  
 setzlich geschützten modernen  
 Sauerstoff-Wasch- und Bleichmittel

## „NIMM MICH MIT“

das in einer halben Stunde dasselbe leistet, was die Rasen- oder  
 Sonnenbleiche erst in mehreren Tagen bewirkt.  
**Kein Reiben!**  
**Kein Waschbrett!**  
**Kein Chloren!**  
 Grosse Ersparnis an  
 Zeit und Arbeit,  
 denkbar grösste  
 Schonung der  
 Wäsche und Hände.  
 Durch Einweichen,  
 Kochen, Spülen er-  
 zielt man blendend  
 weisse Wäsche.  
 Idealstes Waschmittel von verblüffender Wirkung, das in keinem  
 Haushalte fehlen darf.  
 Erhältlich bei Alois Lindenhofner, Seifen- und Kerzengeschäft,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 13. 1526 3—1



Rotweinflecke,  
 Blutflecke, Obstflecke  
 Tintenflecke etc.  
 verschwinden  
 vollständig.  
**Im Gebrauch  
 50% billiger**  
 als alle im Handel  
 vorkommenden  
 Waschmittel.

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER  
**EDUARD HAUSER**  
 WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
 GRUFT- u. GRAB MONUMENTE  
 VON 25 KRONEN AUFWÄRTS=  
 • GEGRÜNDET 1781 •

## Sehr zufrieden für Parkett und Möbel mit „Cirine“!

Sind mit „Cirine“ für Fußböden und Möbel sehr zufrieden  
 und werde es meinen Bekannten warm empfehlen.  
 Budapest, 8./10. 1908.  
 Gg. Flora Heinrich.  
 1/1 Flasche K 3.—, 1/2 Flasche K 1.70.  
 Weinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger i. B.

## Verkäufer

welche eine Realität oder Geschäft irgendwelcher Art rasch  
 und diskret ohne Bezahlung einer prozentuellen Provision  
 verkaufen wollen  
 empfehlen wir, sich vertrauensvoll an das streng reelle  
 Fachorgan  
**Internationaler Geschäfts- u. Realitäten-Verkehrsanzeiger**  
 Wien, IX., Pramergasse 10  
 zu wenden. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsscheine für  
 rasch erzielte Erfolge. Auf Wunsch Besuch unseres Vertreters,  
 woraus keine Reisespesen erwachsen.  
 Probenummern auf Verlangen gratis. 1416 13—12

## Nur über Minlosches Waschpulvers



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr  
 Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt,  
**grösser als Seife oder Seife und Soda,**  
 ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.  
**Minlosches Waschpulver  
 ist daher das Beste,**  
 was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das  
 Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt  
**blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit.**  
 Das 1/2 Kilo-Paket kostet nur 30 Heller.  
 Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.  
**Engros bei L. Minlos, Wien I. Mülkerbastei 3.**

## 25.000 Bettdecken

müssen wegen Auflaffung eines Betriebes rasch verkauft werden  
 und zwar: **Wirtschaftsdecken**, dunkeldrapp, sehr praktische  
 Farbe, mit farbiger Bordüre, ca. 180 cm lang, à 1 K 80 h  
 per Stück. **Tigerdecken**, tigerfellartig gewebt, mit farbiger  
 Bordüre, ca. 200 cm lang, à 2 K 10 h **Nur kurze Zeit!**  
 Versandt per Nachnahme, bei wenigstens 6 Stück franko.  
**JOSEF MIKOTA, Köningin Hof a. E. 1541 2—2**

## HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260  
 In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn  
 und Südbahnhofstation Meidling. — Stra senbahn und Omnibus beim  
 Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer  
 von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung).  
 Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer **Anton Zohner.**

## Sehr geehrte Hausfrau!

Verfümen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten  
**Sonntagberger  
 Feigen- u. Malzkaffee**  
 aus der  
**I. Waidhofner  
 Feigen- und Malzkaffee-Fabrik**

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit er-  
 reichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten  
 Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

**GROSSE-Modenwelt**  
 Tonangebend!  
 Unerreicht!  
 Riesen-Schnittbogen  
 Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl.  
**1 1/2 K**  
 Farbenprächtige Kolorits.  
 Gratis-Probenummern bei  
 John Henry Schwerin, Berlin W  
**Achten Sie genau auf Titel-**

**Visitkarten sind schnell und billig**  
 in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

## Bevor Sie

ein anderes Familienblatt abonnieren,  
 verlangen Sie Probeheft von

18. Jahrg. 1. Heft  
**Oesterreichs  
 Illustrierte Zeitung**  
  
 Vierjähriges Abonnement  
 für Österreich . . . K 20.—  
 für Deutschland . . . Mk. 3.50  
 für Belgien . . . Fr. 7.50  
 Probehefte gratis  
**Moderne Familienblätt  
 Aktuelle Wochenschrift  
 mit Kunstrevue.**  
 Verlag **Johannes Philipp** vorm. Philipp & Kasper Wien.  
 250 Filialen, 500 Bote, nach je Preisliste, mit 1000000000  
 ersuchen die **MONUMENTAL-KAISER-FESTNUMMER GRATIS**  
 250 Filialen, 500 Bote, nach je Preisliste, mit 1000000000

Abonnement ganzjährig K 20.—  
 Kann auch in 1/4-jährigen Teilbeträgen à K 5.— bezahlt werden.

**So lange der Vorrat reicht**  
 erhalten neu eintretende Jahresabonnenten  
 (1/4-jährig zahlbar) die ca. 600 Bilder enthaltende

**Kaiser-Festnummer gratis**  
 gegen Portovergütung von 75 Heller nach-  
 geliefert. (Ladenpreis K 6.50.)

Jeder Abonnent hat Anspruch auf den Bezug von jährlich  
**500 Künstler-Postkarten gratis**  
 gegen eine kleine Manipulationsspesenvergütung von 2 Heller  
 per Karte (Ladenpreis 12 Heller). Auswahlverzeichnis gratis.  
 Probehefte gratis.

Administration: Wien, VI. Barnabiten-gasse 7 u. 7a.

Man abonniert jederzeit auf das  
 schönste und billigste  
 Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 2

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
 nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München  
 sollte es verümen, die in den Räumen der Redaktion,  
 Theaterstrasse 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
 stellung von Originalzeichnungen d. r. Meggendorfer-Blätter  
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Allen Freunden gelegener und gesunder Kost für  
 Geist und Gemüt empfehlen wir  
 auf wärmste unsere  
**Volksbücherei.**  
 (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der  
 Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.  
 Preis per Nummer nur 20 Heller.  
 Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen  
 kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der  
 Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

**Spareinlagen**  
erden mit 5 Prozent verzinst.  
Ausgabe von Sparmarken.

**Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft** reg. Gen. m. beschr. H.  
Staatliche Kontrolle. Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4. Staatliche Kontrolle.

**Heimsparkassen**  
werden 1467 52-8  
gratis verabfolgt.

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keil's Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur Mit weißer Keilischer Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' streich' ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème pudt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig bei 1498 6-6

**J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Eisenerz:** Johann Grasmud.  
**Purgstall:** M. Hoffmann & Sohn.

**Scheibbs:** Jul. Griefler & Sohn.  
**Weyer:** Albert Dunkl.

**Ybbsitz:** J. Germershausen.  
**Zell a. d. Ybbs:** Ignaz Gindl.

**Oesterreichische Spezialität**  
1. Rang sind die weltberühmten  
**Marsners Brause-Limonade Bonbons**  
(Limonade, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack zur Bereicherung eines vorzüglichsten alkoholfreien Volksgetränktes.)

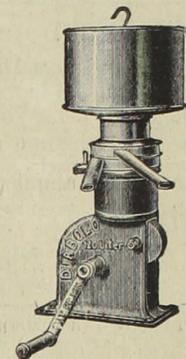


Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke.  
Überall zu haben, wo Bonbons mit dieser Marke angebracht sind.  
Auch jeder Bonbon ist mit der Marke versehen.  
Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Millionen Stück.

Lu-Sin, parfümiert Atem. Kaitron, die feinste Delikatesse der Welt. Bouchés à la Reine, Pfefferminz-Lozenges. Alle Sorten Milch-, Koch-Schokoladen vorzüglicher Qualität empfiehlt  
Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- u. Schokoladen-Fabriken in Königl. Weinbergen vormals  
**A. MARSNER.** 1492 12-6  
Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI. Theobaldgasse 4.

Gute, garantiert naturechte  
**Südtiroler Weine**  
sowie  
**Wermutwein**  
und  
**Tresterbranntwein**  
liefert billigst  
in Fässern von 50 Litern aufwärts  
die Firma 1190 52-26  
**Emanuele Bortolotti**  
Weinhändler und Weingärtenbesitzer  
in LAVIS, Südtirol.

**Neuester grösster Erfolg!**  
Garantiert 120 Lit. per Stunde leistet der Milchseparator  
**„Diabolo“**  
und kostet nur Kronen 125.-.  
Schärfste Entrahmung.  
Leichtester Gang.  
Einfachste Konstruktion.



Man wende sich an  
**PH. MAYFARTH & Co.**  
Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke  
Wien II., Taborstr. 71.  
Wiederverkäufer und Agenten gegen hohen Rabatt erwünscht.  
Reflektanten erhalten den Separator auf Probe.  
1501 10-5

**Nie wieder!**  
wechsle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Bienenmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-11

**Möbel**  
Telephon 2350.  
in ausschliesslich solider Ausführung.  
Genossenschaftliches Warenhaus der  
**Kunst- und Möbeltischler Wiens.**  
1098 52-32 r. G. m. b. H.  
6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.  
Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Beste Bezugsquelle! Christliche Firma!  
**Billige böhm. Bettfedern**  
1 Kilo neue, graue, dauerhafte Bettfedern K 2.-, halbweisse K 2.80, weisse, geschlissene K 4.-, prima daunenweiche K 6.-, hochprima Schleiss, schneeweiss, beste Sorte K 8.-, Daunen grau K 6.-, 7.-, 8.-, weiss K 10.-, Bru tflaum K 12.-, von 5 Kilo an franko.  
**Fertige Betten**  
aus dichtfähigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking) eine Tuchent, Grösse 180 x 116 cm, samt zwei Kopfpolster, diese 80 x 58 cm, genügend gefüllt mit gereinigten neuen grauen, füllkästigen und dauerhaften Federn K 16.-, Halbdaunen K 20.-, Daunen K 24.-, Tuchent allein K 10.-, 12.-, 14.-, 16.-, Kopfpolster allein K 3.-, 2,50 4.- versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis von 10 K an franko  
**Rudolf Stumber, Deschenitz 205 (Böhmerwald).**  
Nichtpassendes wird umgetauscht oder Geld retour.  
Preisliste gratis und franko. 1446 10-10

**Bradysche Magentropfen**  
mit der  
**Mariazeller Muttergottes**  
als Schutzmarke  
daher Mariazeller Magentropfen genannt, sind das beste, durch 30 Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden aller Art, Sodbrennen, Hartleibigkeit, Kopf- und Magenschmerzen, Säurebildung etc.  
Erhältlich in den Apotheken zum Preise von K 0.80 und K 1.40. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 2/365.  
6 Flaschen um K 5.-, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.  
Man achte auf die Schutzmarke mit der Untzeller Muttergottes, rote Packung und Mariaschrift  
1215 12 11



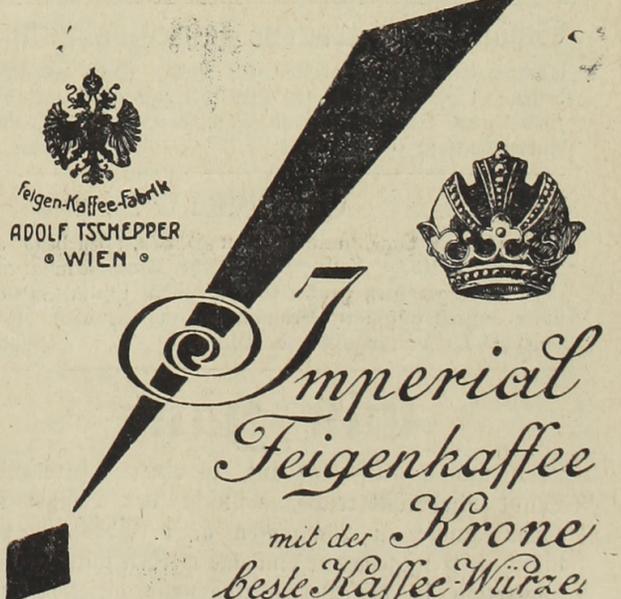

**Endlich rein**  
ist die vollkommenste, den höchsten hygienischen und kosmetischen Anforderungen entsprechende **Waschpasta** in Dosen, als auch Zahn-Pasta in Tubenpackung (res. geschl.). „Endlich rein“ wirkt wohltuend und belebend auf die Haut, macht sie schon nach kurzem Gebrauche weich und zart, ist als **Wasch- und Badeseife** unübertrefflich, sparsam im Gebrauch, für den feinen Toilettegeschmack, wie für die Familie das idealste Reinigungsmittel. — In Tubenpackung für Ärzte, Reisende, Touristen und Sportleute besonders geeignet.  
Laboratorium Bucher, Wien I. Himmelpfortgasse 17.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.



Schutzmarke: „Anfer“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
Erfab für  
**Anfer-Bain-Crepeller**  
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.**

**Verkäufer**  
von  
**Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften** 97552-35  
finden raschen Erfolg durch den grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte  
**N. Wr. General-Anzeiger**  
WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.  
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Feigen-Kaffee-Fabrik  
**ADOLF TSCHEPPE**  
WIEN  
**Imperial Feigenkaffee**  
mit der Krone  
beste Kaffee-Würze.  
Überall erhältlich.



Junges Lehrfräulein

Kann sich in einem feineren Geschäft ausbilden. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1544 1-2

Ein fleißiger, ordentlicher Hilfsarbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei Franz Jazjun, Gerbereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs. 1538 1-2

Bessere Köchin und Kindermädchen

gesucht für Clary-Hof. 1556 1-1

Um einen Posten in Wien

bei einer kleinen christlichen Familie bittet ein junges Mädchen als Mädchen für Alles unterzukommen. Besitzt sehr gute Zeugnisse. Briefe erbeten postlagernd unter „Gute Behandlung“, Waidhofen a. d. Ybbs. 1550 1-1

Leistungsfähige landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht solide Vertreter

gegen Provision. Offerte unter „P. B. 107“ an Heinrich Schalek, Wien I. Wollzeile 11. 1548 5-1

Die Gyöngyös-Disontaer Weinproduzenten-Genossenschaft u. G. sucht zur Einführung ihrer erstklassigen konkurrenzlosen Ungar-Weine tüchtige

Vertreter 1555 1-1

für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Gesl. Anträge mit Referenzen an die Wiener Filiale der Gyöngyös-Disontaer Weinproduzenten-Genossenschaft in Wien XXI. Floridsdorf-Nordbahnhof, erbeten.

Per sofort 1549 1-1

wird tüchtiger, fähiger, energischer Herr von Wiener Unternehmen für die Hauptvertretung Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung akzeptiert. — Ausführliche Offerte unter „Zukunft 5 2225“ an Haafenstein & Vogler u. G., Wien I.

Tüchtiger, strebsamer Schlossergehilfe mit Jahreszeugnissen sucht dauernden Posten bei einem Meister. Gesl. Anträge sub „M. 2168“ an Haafenstein & Vogler, u. G., Wien I. 1537 2-2

Eine Garnitur

bestehend aus 1 Sofa, 6 fauteuils, Möbel, Bilder und sonstige Hausgeräte werden billigst verkauft Plenerstraße 4, Waidhofen a. d. Ybbs. 1553 1-1

Ein guter, kurzer Flügel

ist billig zu verkaufen, eventuell gegen ein Pianino umzutauschen. Nähere Auskunft bei Karl Kiemayer, Gastwirt, Posttinerstraße Nr. 11. 1519 0-4

Schönes Geschäftslokal 1207 0-24

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plener- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6.

Eine Wohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche ist ab sofort zu vermieten. Unterer Stadtplatz Nr. 41. 14490 11

Nett möbliertes, liches Zimmer

in staubreier Lage ist per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1517 0-4

3 Zimmer, 1 Kabinett und Küche

separater Boden und separater Hauseingang ist ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft Hammergasse 2. 1535 3-3

Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfballon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 13890-16

Eine Villa

in staubreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist um 13.000 K unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-47

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 11720-27

Ein verlässlicher Vorarbeiter

der das Kaltwalzen, resp. Glühen und Blankziehen von Bandseisen versteht und der gleichzeitig die Einrichtung der Glühöfen kennt, wird für eine Fabrik in einer größeren Provinzstadt Oesterreichs gesucht. Reflektanten wollen ihre Offerte an die Verwaltungsstelle d. Bl. unter Aufschrift „Ewig“ übergeben. 1546 1-1

Kutscher

verheiratet, verlässlicher Fahrer und tüchtiger Pferdewärter, wird ab 1. Mai oder später aufgenommen.

Tüchternheit und Ordnungsliebe sind unerlässliche Bedingungen. Leute mit langjährigen Zeugnissen und guter Nachfrage wollen ihre Zuschriften an die Gutsverwaltung Kröllendorf, Post Ulmerfeld, U. G., einsenden. 1552 1-1

Ein Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs

1 Stock hoch, bestehend aus 5 Zimmern und 2 Kabinetten, Waschküche, Stall, Holzlagen und kleinem Hof, ist zu verkaufen, eventuell mit einem kleinen Bauerngute zu vertauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1547 4-1

+ Hilfe +

gegen Blutstodung u. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Art. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 1542 1-2



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

via-à-vis der Pfarrkirche

empfehl. sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefert aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Bestellungs gratis und franco.

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zubeilung.

Postversandt täglich.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 83526-23

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten

Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel

Persil

von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.

Überall zu haben.

GEGRÜNDET 1862 TELEPHON Nr. 584

Älteste Öfen- und Herde-Fabrik

Rudolf Geburth, Wien

K. u. k. Hofmaschinist VII. Kaiserstraße 71, Ecke der Burggasse

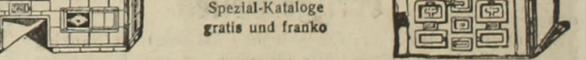
LAGER von SPAR, KOCH- und MASCHIN-HERDEN

Kaffeeherden, Bade- und Bügelöfen

Alle Gattungen Heiz- und Dauerbrandöfen

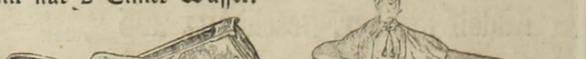
Gasöfen u. Gaskamine

Spezial-Kataloge gratis und franko



Wellenbad

mit nur 2 Eimer Wasser.



Im Gebrauch

Wiegenbad als

Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: 82435-24

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpinselten und gelöteten Nähte und fuge, sondern geschweißte Nähte, vernietet fuge, im Vollbad verzinkt.

Broschüre gratis. — Versand fracht, zoll- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von K 35.— an, Wannen mit Gasheizung von K 55.— an, Wannen mit Schweißeinrichtung von K 70.— an. — fahrbare Wannen u. empfehl.

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.